Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 381 — Jahrgang 212

Bezugspreis: Für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,50, vierteljährlich Mk. 4,50 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,65, vierteljährlich Mk. 4,95 außer Postgeld

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 6. August

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 20 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

* General Ludendorff weist in einem neuen Artikel nach, daß in dem Weißbuch wichtige Stücke fehlen und zahlreiche „Dokumente" fehlerhaft wiedergegeben sind.

* Dr. Dallwitz, der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist gestorben.

* Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bauer tagt die Kohlenkonferenz in Berlin.

* In einer Note aus Paris wird Deutschland aufgefordert, die russischen Kriegsgefangenen zu entlassen.

* Die Rumänenherrschaft in Budapest nimmt immer schlimmere Formen an. Die Szegediner Regierung will König Ferdinand die ungarische Krone anbieten.

* Die Streiklage Englands verschärft sich immer mehr, trotzdem die Regierung energisch dagegen vorgeht.

Das Deutschtum der Ostmark

Ist auch die Ostmark bis auf eine neue Entscheidung verloren, das Deutschtum in Bromberg und Thorn, in Kulm und Graudenz gibt sich nicht auf. Das beweist die Gründung der Deutschen Partei, die von den Landesverbänden für Posen und Westpreußen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei, den deutschen Vollzugsräten und der deutschen Vereinigung in Bromberg beschlossen ist. Sie will alle Deutsche ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit umfassen und erinnert so an die polnische Fraktion im Reichstag, wo der hochkonservative Fürst neben dem radikalen Arbeitersekretär saß. Nur die polnische Sozialdemokratie hielt sich von der Fraktion fern. Wie sich die deutsche zu der deutschen Partei im Warschauer Parlament stellen wird, ist abzuwarten. Sie hat gerade in der Ostmark so wenig Verständnis für die Bedürfnisse des Deutschtums bewiesen, daß es eher vorzuziehen wäre, wenn sie die neue Partei nicht mit ihrer Zugehörigkeit belastete. Wie geberdet sich der Reichskommissar Hörsing in Oberschlesien. Selbst amerikanische Journalisten glaubten in ihm einen Mann der Tat zu erkennen, an dem eine große nationale Bewegung ihren Rückhalt finden könnte. Es war alles Theaterdonner. „Nationalistischer Rummel" nannten es diese Volksmänner unter sich. Die neue Partei wird sich auch im fremden Staatsverband stolz und freudig als deutsche bekennen.

Wenn fremde Willkür die alten deutschen Ordensländer, wenn sie das Kulturwerk deutschen Fleißes, den Netzedistrikt, dem polnischen Reiche zuweist, so können wir den Polen ruhig in die Augen sehen. Sie können nur, wenn sie ganz von Sinnen sind, sich uns gegenüber als Sieger fühlen. Am 5. August sind es vier Jahre, daß unsere siegreichen Truppen in Warschau einzogen. Da war der Deutsche mit Jubel begrüßt, man wäre auf alles eingegangen, so stark empfand man den Druck der russischen Gewaltherrschaft. Freilich, es war nur die große Menge. Die höheren Stände, die einflußreichen Politiker hatten sich mit der Russenherrschaft leidlich abgefunden gehabt und verhehlten nicht ihre Abneigung gegen die Deutschen. Es war nur eine kleine Minderheit, die den Anschluß, weniger an Deutschland, als an Mitteleuropa empfahl. Und nun folgten die Quertreibereien unseres österreichischen Bundesgenossen, der für sich ein möglichst großes Stück Polen beanspruchte, so daß einer verblendeten deutschen Regierung als beste Lösung der Frage die Wiedererrichtung der Unabhängigkeit Polens erschien. Sie ahnte damals am 6. November 1916 nicht, welches Gespenst sie in ihr Haus aufgenommen hatte. Sie wußte nicht, daß das zarische Rußland, dem der Boden unter den Füßen zu wanken begann, zum Frieden bereit gewesen wäre, aber die Anerkennung polnischer Selbständigkeit als eine unverantwortliche Schädigung seines Ansehens empfinden mußte. Und es fehlte nicht an warnenden Stimmen, daß gerade die Unabhängigkeitserklärung durch die Gnade der Mittelmächte die Beziehungen zu diesen trüben mußte. War Polen erst frei, so mußte es auch frei in allen Gebieten sein, mußte mindestens Posen und Krakau wieder zum Reich geschlagen werden, aber die Hoffnungen gingen weiter. Jeder Staat hat den Drang zum Meere. Die Weichsel ist der polnische Strom. Das erschien Ende 1916 den nichtdenkenden Polen noch als ein schöner Traum. Drei Jahre später war seine Erfüllung vor der Tür.

Es rächt sich, daß man die polnische Propaganda, ihre einseitige Geschichtsdarstellung, ihre verlogenen Statistiken geglaubt hatte, kühl ablehnen zu dürfen. Wer konnte nicht wissen, daß man in Amerika sie so ernst nahm, und daß das Bestreben der Amerikaner einmal unsere Ostgrenzen festsetzen könnte. Ein glücklicher Zufall für die Polen war die Beziehung ihres Paderewski zu Wilson oder vielmehr zu dessen musikliebenden Gattin. Paderewski haßte Deutschland, weil man in Berlin sein Klavierspiel kritisiert hatte, noch dazu mit Seitenhieben auf den edlen Polen.

Und nun haben wir den Erfolg. Nun sitzen wieder Woywoden in Posen und Thorn wie zur Zeit der Wahlkönige, nun besinnen wir uns auf die Geschichte dieser Zeit, und das düstere Bild des Thorner Blutbades von 1724 taucht auf. Allerdings der Friedensvertrag garantiert uns Schutz von Sprache und Sitte, aber der Warschauer Reichstag hat seine Verstimmung über diese Beschränkung polnischer Souveränität nicht verhehlen können. Da bleibt den Deutschen und der deutschen Partei eine große Aufgabe vorbehalten. Sie muß sorgen, daß den Millionen Deutscher im polnischen Staat nicht ihre Presse unterdrückt, nicht deutsche Kinder in polnische Schulen gezwungen, deutschen Gemeinden nicht polnische Beamte aufgedrängt werden. Manches werden wir lernen können aus dem Abwehrkampf, den das Deutschtum in Oesterreich und in Ungarn geführt hat, der dort in jedem einzelnen ein Nationalgefühl geweckt hat, das wir in einem Teil der Ostmarkdeutschen noch schmerzlich vermissen.

Bald sind es vierzig Jahre her, als die Deutschen in Oesterreich Abgesandte über die schwarz-weiß-roten Grenzpfähle schickten und uns von ihren nationalen Nöten erzählten. Wir hörten ihnen zu, bei aller Teilnahme doch mit einem gewissen Gefühl des Behagens, vor solchen Quälereien waren wir ein für allemal sicher. Wie hat sich das Bild gewandt! Aber die Polen, wenn sie (sehr unwahrscheinlich) klug und verständig sein sollten, müßten bedenken, daß das Schicksal ihres Staates erst recht in einer dunklen Zukunft verborgen ruht.

Das deutsche Weißbuch

Von General Ludendorff

Bereits am 1. August hatte General Ludendorff in einer Veröffentlichung das letzte deutsche Weißbuch als eine durchaus einseitige und entstellende Darstellung charakterisiert. In der heutigen Morgenausgabe des „Tag" nimmt Ludendorff nochmals das Wort, nachdem er einleitend bemerkt: „Ich habe es jetzt weiter durchgearbeitet und stelle zur allgemeinen Beurteilung dieser Unternehmung der Reichsregierung folgendes fest:

I.

Die Akten der Obersten Heeresleitung und ihre Zuschriften an die Reichsleitung sind teilweise nicht aufgenommen.

Z. B. in der Sitzung am 3. Oktober erteilte der Generalfeldmarschall auf die in Nr. 32 des Weißbuchs gestellten Fragen bestimmte Antworten. Sie lauten:

Zu 1. Die Frage (über ein Halten der Front jenseits der Grenze) kann in derselben präzisen Form, in der sie gestellt ist, nicht beantwortet werden. Das Halten der Front hängt von vielen Faktoren, u. a. davon ab, mit welcher Kraft und welchen Mitteln der Gegner seine Angriffe fortsetzt und wie sich demgegenüber unsere Widerstandsfähigkeit auf die Dauer erweist.

Gegenwärtig steht das deutsche Heer fest. Gezwungen, wird es von Abschnitt zu Abschnitt, sich zäh an den feindlichen Boden klammernd, ausweichen. Die Dauer solcher Rückbewegungen ist nicht genau vorherzubestimmen. Man kann aber hoffen, daß sie bis zum nächsten Frühjahr deutsches Gebiet schützen werden.

Zu 2. Die Frage (über einen Zusammenbruch) ist durch die Antwort zu 1. mitbeantwortet. An einen allgemeinen Zusammenbruch glaube ich nicht. Das auf feindliche Einbrüche folgende Ausweichen und Zusammenziehen der Front braucht einen solchen nicht zur Folge zu haben, solange noch irgend nennenswerte Reserven zur Hand sind.

Zu 3. Ist durch mein Schreiben vom 3. Oktober 1918 an den Herrn Reichskanzler beantwortet. (Nr. 33 des Weißbuches.)

Zu 4. (Die Frage über Abtretung deutschen Gebietes, namentlich Elsaß-Lothringens und polnischer Kreise der östlichen Provinzen und unserer Kolonien): Die O. H. L. zieht, falls es nicht anders geht, die Aufgabe geringer, Französisch sprechender Teile Elsaß-Lothringens in Betracht. Abtretung deutschen Gebietes im Osten kommt für sie nicht in Frage.

Zu 5. (Die Frage über Zustimmung zum Notenentwurf): Notenentwurf wurde beraten, war nicht beigefügt.

Das in Nr. 33 des Weißbuches angegebene Schreiben gibt den Eindruck, als ob es die Antwort auf Nr. 32 sein könne.

Der Unterschied in der Auffassung der Lage in dem einen oder dem anderen Falle ergibt sich dadurch von selbst.

In der Wirklichkeit ein ruhiges, klares Urteilen, nach der Zusammenstellung des Weißbuches ein Flinte-ins-Korn-Werfen.

In der Besprechung vom 16. Oktober (Nr. 54 des Weißbuches) ist von einem Telegramm der Obersten Heeresleitung die Rede, das Staatssekretär Solf „ein gefährliches Dokument" nennt und ihn zu der ungeheuerlichen Behauptung veranlaßt, es wäre ein Versuch der Obersten Heeresleitung, die Verantwortlichkeit zu verschieben. Dieses Telegramm ist nicht abgedruckt.

Die Fragen, die Oberst von Haeften stellte, nämlich nach der Möglichkeit, Rußland zu räumen, und ob das deutsche Volk weiter zu kämpfen gewillt sei, erklären diese schwerwiegende Beschuldigung um so weniger, als ich die Ladung von Generalen vor die Reichsministerien ablehnte, da ich hierin eine Minderung der Stellung des Obersten Kriegsherrn und der Verantwortlichkeit der Obersten Heeresleitung erblickte. Noch war das deutsche Heer kein Parlamentsheer.

Ein Erstaunen über die beiden Fragen des Oberst von Haeften war nicht gerechtfertigt, da die Frage des Räumens des Ostens bereits in der Sitzung am 9. von mir angeschnitten und die Frage des Weiterkämpfens in meinem Gespräch mit dem Reichskanzler am 9. vor der Kabinettssitzung gestreift war.

Hier kann ich nur feststellen, daß ein Dokument von größter Tragweite dem deutschen Volke vorenthalten und daß mit überraschender Leichtfertigkeit ein die Ehre eines anderen tief verletzendes Urteil abgegeben wird.

Zu Nr. 4 des Weißbuchs. Das Friedensangebot des Grafen Burian wurde der O. H. L. erst am 8. oder 9. September bekannt. Die Darstellung auf S. 22 enthält, wie die ganze Nr. 4, Fehler.

II.

Auch das Material, das die Reichsregierung selbst betrifft oder von ihr herrührt, fehlt. Z. B. der Verlauf der Besprechung in Spaa am 29. September, die Rede des Reichskanzlers Prinz Max vom 5. Oktober, außerdem aber meine Unterhaltung mit dem Prinzen Max am 9. Oktober. Sie dauerte etwa eine Stunde. Die sehr wichtige Niederschrift der Sitzung vom 19. Oktober, in der die gehobene Stimmung der Sitzung des 17. umgeworfen wurde, fehlt. Besonders bedeutungsvoll ist für das deutsche Volk die Mitwirkung des Grafen Wolff-Metternich in dieser Sitzung, dem eine amtliche Eigenschaft kaum zugesprochen werden dürfte. Herr Solf scheint flink Hilfskräfte herangezogen zu haben, um die dritte Note durchzudrücken. Warum wird hierin kein Einblick gewährt? Das erscheint mir wichtiger als unnötig vieles Nebensächliche und Verwirrendes.

III.

Von den Sitzungen im Oktober ist mir ein Protokoll oder eine Niederschrift zu der sonst üblichen Mitprüfung nicht vorgelegt worden. Ich kann ihnen volle Beweiskraft nicht zubilligen. Auch zum Protokoll vom 17. habe ich Stellung nicht genommen. Ich weise im übrigen auf „zur Beachtung", Seite 12 des Weißbuches, hin. In der Besprechung am 9. soll ich gesagt haben, die O. H. L. hätte Anfang September neutrale Friedensvermittlung angeregt. Das ist unrichtig. Ich habe stets auf dem Standpunkt gestanden und habe diesen an dem 9. meinem Herrn gegenüber stets Ausdruck gegeben, daß die Anregung zu einer neutralen Friedensvermittlung am 13./14. August in Spaa geplant ist. Wäre mir die Niederschrift vorgelegt, so würde ich diesen bedauerlichen Irrtum des Protokolls sofort festgestellt haben.

Auffallend ist, daß der Vizekanzler v. Payer auch von der Protokollsache nichts wußte. Er sagte am 10. (Nr. 39 des Weißbuchs), meine gestrigen Erklärungen müssen fixiert werden. Welche Antwort ihm darauf gegeben wurde, ist nicht ersichtlich; sie ist ungemein wichtig. Es zeigt mir wieder, mit welcher Einseitigkeit die Auszüge angefertigt sind. Auch sonst wirkt diese Ziffer ein charakteristisches und eigenes Licht auf die ganze Beratung und die Art des Auszugs. Ich will hier nur versichern, daß Herr Solf wußte, daß ich mit einer langen Zeit an den Grenzstellen, wie 3 Monate, rechnete; es handelte sich um die Räumungsfrage. Die Darstellung des Vorgangs ist eine unerhörte Irreführung.

IV.

Die Dokumente enthalten Unrichtigkeiten. Ich wies bereits auf die entstellten Angaben der Nr. 2 des Weißbuches über die Besprechung am 13. August hin, ebenso, daß das Protokoll am 14. nicht vollständig wiedergegeben ist, der Kaiser sprach hier von der Vermittlung durch die Königin der Niederlande.

Ebenso zeigte ich das Eigenartige der Ziffer 12. In Ziffer 42, Besprechung vom 11. Oktober 1918, gibt der Reichskanzler an, er habe am 1. Oktober abends eine Besprechung mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg gehabt. Der Generalfeldmarschall befand sich zu dieser Zeit auf der Fahrt von Spaa nach Berlin. Ich stelle ausdrücklich fest, daß bereits in dieser einfachen Tatsache sich die Ereignisse für den Prinzen Max in seiner Erinnerung nach einigen Tagen verschoben hatten. Sollte dies nicht auch bei anderen Angaben der Ziffer über das Drängen der Obersten Heeresleitung möglich sein? Jedenfalls gibt der Vizekanzler von Payer anscheinend das Telegramm der O. H. L. vom

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0001

1. Oktober 1 Uhr 30 Min. nachm., Nr. 12 des Weißbuchs, wieder. Ich will hier nur feststellen, daß die Nrn. 21, 22, 23 stets eine Handlung darstellen. Auch hier haben mir die Telegramme der Herren v. Lersner und Grunau im Wortlaut nicht vorgelegen. Würde ich die Verhältnisse so übersehen haben, wie der den Gesprächen mit Oberst v. Haesten, in der Nacht vom 1./2. Oktober und am 2. Oktober früh, so würden auch diese Telegramme nicht abgegangen sein. Im übrigen ist mein Vorschlag für die erste Note erheblich weniger drängend als der Wortlaut der Note selbst.

Der Vorschlag zu einem „sofortigen" Waffenstillstand findet sich in meinem Entwurf nicht, wohl aber in der Note selbst. Ich würde diesen Umstand nicht hervorheben, wenn mir nicht dauernd andere Unterstellungen gemacht würden, insonderheit die, ich hätte zu einer bedingungslosen Kapitulation getrieben und von Katastrophe gesprochen.

*

Ich habe in Vorstehendem ausgeführt, worin ich die Unzulänglichkeit der Darstellung und der Angaben des Weißbuchs sehe, ich behalte mir vor, nochmals im einzelnen auf viele Fragen, die im Weißbuch angeschnitten werden, zurückzukommen. Dabei wird es wieder nötig sein, auf solche Einzelheiten genau einzugehen, die zwar auf den ersten oberflächlichen Blick unwesentlich zu sein scheinen, in Wirklichkeit aber für die Beurteilung der Sachlage von größter Wichtigkeit sind. Das, was ich bisher aber im Weißbuch veröffentlicht habe, muß genügen, um diejenigen, die es parteilos, mit kritischen Augen, lesen wollen, hierzu zu befähigen. Es ist in amtlichen Büchern eine befremdliche Erscheinung, Sätze durch Sperrdruck hervorzuheben. Wenn es aber schon geschieht, dann dürfen nicht wichtige Stellen im gewöhnlichen Druck verschwinden, wie z. B. der Satz in Nr. 3 vom 3. 9., der genau das sagt, was ich immer behauptet habe: „Dagegen müßten Fäden angesponnen werden, und es müsse jede Gelegenheit wahrgenommen werden, die zum Ziele führen könne, möglichst durch neutrale oder sonst geeignete Persönlichkeiten". (Aus der Rede des Kanzlers über die Besprechungen am 14. August.) Dokumente sollen studiert werden, damit jeder Leser sich selbst ein Urteil bilden kann. Die in der Polemik berechtigte und übliche Anwendung von Sperrdruck ist für mein Empfinden unzulässig in amtlichen Dokumenten. Hier wird der Sperrdruck zu einer beabsichtigten Beeinflussung des Lesers und erschwert das objektive Urteil.

Ich kann mich zum Schluß nicht enthalten, das Telephonat des Legationsrats v. Lersner, z. Zt. Vertreter des Deutschen Reiches in Versailles (Nr. 79 des Weißbuchs) vor aller Welt niedriger zu hängen. Er nennt die tiefe vaterländische Erregung, die die Oberste Heeresleitung, den Generalfeldmarschall und mich nach Bekanntgabe der dritten Wilson-Note durchzitterte, „wild", „warnt auf das dringendste, uns Glauben zu schenken" und behauptet, daß der größere Teil der Armee das Vertrauen in uns verloren habe.

So war in seinem Innern der Vertreter des Auswärtigen Amts des Deutschen Reiches beschaffen, mit dem die Oberste Heeresleitung während vieler Jahre zu arbeiten gezwungen war.

Am 12. März habe ich dem Ministerpräsidenten Scheidemann geschrieben:

„Ich kann nun auch kaum noch hoffen, daß die amtliche Denkschrift, die die weit zurückreichenden Zusammenhänge, aus denen allein mein Handeln zu erklären ist, anscheinend gar nicht berühren soll, die objektive und lückenlose Darstellung aller Vorgänge geben wird, auf die das deutsche Volk Anspruch hat."

Diese Auffassung ist durch das Weißbuch bestätigt.

Fehlschlagen des Züricher Streiks

Zürich, 5. August.

Hier ist gestern nacht der Generalstreik nach 3½tägiger Dauer ergebnislos abgebrochen und die Arbeit heute früh wieder aufgenommen worden.

Bei der Teilnahmlosigkeit, wie sie in der schweizerischen Arbeiterschaft gegen das Züricher und Baseler Unternehmen von Anfang an geherrscht hatte und wie sie in dem gestrigen Beschluß des Aktionskomitees der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterverbände der Schweiz auf Unterstützung der wirtschaftlichen Forderungen der Streikenden und der Ablehnung des politischen Generalstreiks Ausdruck gefunden hat, kurz angesichts dieser Stimmung in den Reihen des Proletariats selbst war ein solcher Beschluß mit Sicherheit zu erwarten gewesen. Dazu kam die Drohung der Züricher Arbeitgeber mit Aussperrung und des Verbandes der schweizerischen Milchproduzenten mit Einstellung der Milchlieferung, so daß in der Tat alle Voraussetzungen für ein Gelingen des Unternehmens fehlten. Ferner war die Züricher Arbeiterunion durch das Abschwenken der Straßenbahner und nachträglich der Buchdrucker geschwächt.

Die Baseler Arbeiterschaft verharrt vorläufig noch im Streik. Doch ist ihr Kampf nunmehr gänzlich aussichtslos geworden. In Zürich wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Eine bei einer Verfolgung unbeteiligte Person wurde auf der Straße erschossen.

Der einflußreiche Erzberger

„Bekanntschaftliche Beziehungen."

Die „Tägliche Rundschau" veröffentlicht folgendes interessante Dokument:

Deutsche Waffenstillstandskommission
Vorsitzender:
Reichsminister Erzberger.
J.-Nr. 28 402.

Berlin W. 9, 6. 5. 1919.
Budapester Straße 14.

Herrn Marschall Foch,
Höchstkommandierender der alliierten Armeen.

Herr Marschall!

Durch bekanntschaftliche Beziehungen bin ich an dem Schicksal eines seit längerer Zeit in französischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen interessiert. Es ist dies der Leo Hügle, Prisonnier de Guerre 8401, le Mans, Sarthe, z. Zt. im Hospital Mixte. Im Interesse seiner Angehörigen beehre ich mich, an Sie, Herr Marschall, die Bitte zu richten, die möglichst baldige Entlassung des Genannten aus der Gefangenschaft herbeiführen zu wollen. Sie würden mir damit eine besondere Gefälligkeit erweisen, für welche ich Ihnen auch besonders dankbar sein würde.

Genehmigen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit welcher zu sein ich die Ehre habe

Ihr sehr ergebener
gez. Erzberger.

Nach diesem Brief erscheint Erzbergers Nachgiebigkeit gegenüber auch den schwersten Forderungen der Entente in neuem eigenartigem Lichte. Der Vertreter des Deutschen Reiches in Spaa hat seine amtliche Stellung zur Erlangung persönlicher Vorteile mißbraucht und dadurch, daß er sich von Foch Gefälligkeiten erbat, seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit beeinträchtigt. Auch dieser Vorgang beleuchtet treffend die Korruption des parlamentarischen Systems. Es ist denn auch nicht verwunderlich, daß das „Berliner Tageblatt" Herrn Erzberger sofort in Schutz nimmt und behauptet, man müßte, ehe man ihm daraus einen Strick dreht, „die Beweggründe (!), die zu diesem Schreiben führten, kennen. An sich verstößt es nicht (!!) gegen die Aufgaben des deutschen Kommissars, sich nach Kräften für einen anscheinend (!!!) erkrankten deutschen Kriegsgefangenen zu verwenden." Und die anderen deutschen Kriegsgefangenen?

Eine Kommission aus Memel nach Paris

Memel, 6. August.

Das Memeler Dampfboot meldet: Das aus den Memeler Stadtverordneten und den Kreistagsabgeordneten des abzutretenden Gebietes nördlich der Memel bestehende Vorparlament hat in seiner heutigen Sitzung, bei der die National-Litauer nicht teilnahmen, eine Abordnung von fünf Herren gewählt, die sich nach Versailles oder Paris begeben soll, um mit den alliierten Regierung durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes in Verbindung zu treten, um die Wünsche der Bevölkerung des Memel-Gebietes zum Ausdruck zu bringen. Die Abordnung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Geh. Rat von Schlenther, Landesökonomierat Scheu, Gewerkschaftssekretär und Abgeordneter der preußischen Landesversammlung Ratzies, Besitzer Pagalies und Pebschulat.

„Wiedervereinigungsanleihe"

Kopenhagen, 5. August.

Der Finanzminister hat heute im Folkething eine Vorlage eingebracht betreffend Aufnahme einer fünfprozentigen inländischen Anleihe von 120 Millionen Kronen. Zweck der Anleihe ist, die mit der Wiedervereinigung Nordschleswigs verbundenen Ausgaben zu decken. Die Anleihe trägt den Namen „Wiedervereinigungsanleihe.

Dr. Dallwitz gestorben

Berlin, 6. August.

Der frühere Kaiserl. Statthalter von Elsaß-Lothringen, Dr. Dallwitz, ist nach einem Drahtbericht aus Karlsruhe nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben, während er bei dem Oberpräsidenten a. D. von Bülow zu Besuch weilte.

*

Exzellenz v. Dallwitz wurde 1855 in Breslau geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Dresden studierte er in Bonn, Straßburg und Leipzig die Rechte und wurde als Regierungsassessor in Königsberg und Liegnitz beschäftigt. Von 1887 bis 1899 war er Landrat des Kreises Lüben und 1899 infolge der Abstimmung gegen die Kanalvorlage zur Disposition gestellt. Im Jahre 1900 wurde er wieder in den Staatsdienst übernommen und als Regierungsrat dem Oberpräsidenten in Posen übertwiesen. Von 1900 ab arbeitete er als Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium des Innern, wo er 1902 das Dezernat für die Personalabteilung erhielt. In diesem Jahre schied er zum zweiten Male aus dem preußischen Staatsdienst und wurde 1903 zum Staatsminister des Herzogtums Anhalt berufen und als Bevollmächtigter zum Bundesrat entsandt. Im Jahre 1909 trat er zum dritten Male in den preußischen Staatsdienst als Oberpräsident der Provinz Schlesien. Schon nach einem Jahre wurde er zum Minister des Innern berufen, und nach einigen Jahren zum kaiserlichen Statthalter des Reichslandes Elsaß-Lothringen ernannt, wo er bis zum Zusammenbruch Deutschlands tätig war.

Mit Exzellenz v. Dallwitz ist einer der kraftvollsten und charakterfestesten Persönlichkeiten des alten Preußens aus dem Leben geschieden. Selbständiges Denken und starke Entschlußkraft bekundete er bereits als junger Landrat, als er gegen die Kanalvorlage der Regierung stimmte. Besonders aber als preußischer Minister des Innern hat er an seinem Teile nach Kräften dazu beigetragen, die durch Bethmann Hollweg bedrohte preußische Autorität und Eigenart zu beschützen und zu festigen. Mit dem früheren deutschen Kaiser hat er wiederholt in Meinungsverschiedenheiten gestanden, während seiner Ministertätigkeit sich aber das volle Vertrauen des Monarchen erworben. So sehr die mit seiner Berufung nach Elsaß-Lothringen verbundene Rangerhöhung und Erweiterung seiner Einflußsphäre auch zu begrüßen war, so wurde diese Ernennung seitens des Herrn v. Bethmann Hollweg doch in der Hauptsache aus Angst vor der überragenden Persönlichkeit des Ministers des Innern veranlaßt, den der Kanzler als seinen gefährlichsten Konkurrenten zu fürchten begann. Herr v. Bethmann Hollweg mag der Meinung gewesen sein, daß der Statthalter v. Dallwitz, der weitab von Berlin saß, nicht so gefährlich für ihn sein könne, wie der in Berlin amtierende preußische Minister. Er hat sich hierin denn auch nicht geirrt. In Berlin sowohl als Minister des Innern, wie in Straßburg als kaiserlicher Statthalter hat Herr v. Dallwitz zum Segen für Preußen und für das Deutsche Reich gewirkt.

Reiseerlaubnis nach der Ostmark

Berlin, 5. August. (W. T. B.)

Zur Ausreise in das von den Polen besetzte Gebiet ist die Genehmigung des für den Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort des Antragstellers zuständigen Generalkommandos notwendig. Die polnische Einreiseerlaubnis muß sich jeder selbst durch Vermittlung des polnischen Konsulats Berlin, Potsdamer Straße 62, beschaffen. Die Bestimmung, daß Wehrpflichtigen die Ausreise nicht gestattet ist, ist aufgehoben worden.

Judenpogrome

Amsterdam, 5. August.

Laut „Telegraaf" meldet der Korrespondent der „Times" in Warschau furchtbare Einzelheiten über große Judenpogrome in der Ukraine. Die gegen die kommunistischen Kommissare Erbitterten nahmen den Umstand, daß eine Anzahl Kommissare Juden sind, zum Anlaß, unter der jüdischen Bevölkerung zu morden und zu plündern. Sie tragen Binden mit der Aufschrift „Tod den Juden", „Rettet Rußland". In Schitomir sollen 1200 Juden, in Kasatin 600, in Felsztin (!) 900, in Fastow und Berditschew 2000 Juden ermordet worden sein.

Was soll ich tun?

Man fragt mich oft: „Was soll ich tun?"
Nicht rasten in der Arbeit, nicht streiken und nicht ruhn,
Nicht wuchern, hamstern, prassen und wild toben,
Freudig geben, dankbar nehmen, Kopf und Herz oben.
Das eigene „Ich" stellt hinten an,
Steht alle treu zusammen, Weib und Mann,
In die Kirche geh'n und beten,
Dann neu gestärkt hinausgetreten,
Das sei jedes Deutschen höchste Pflicht,
Dann vergißt der liebe Gott uns nicht. —
Das gilt für rechts und links, für arm und reich,
Denkt stets daran: „Vor Gott sind alle gleich." —

*

Zum Tode Joseph Kohlers

Ein altes studentisches Scherzwort sagte, Joseph Kohler sei ein Komparativ. Aber das in diesem Scherz liegende despektierliche Urteil entsprang nur der Freude am Wortwitz, bedeutete keineswegs eine ernsthafte Kritik an diesem universalen Gelehrten und Lehrer, der seinen Hörern, ganz abgesehen von seiner wissenschaftlichen Bedeutung und seinem Weltruf, schon durch seinen beispiellosen Fleiß imponierte. Denn von dem reichlichen halben Tausend der Berliner Hochschullehrer las keiner so viel und über so mannigfache Gebiete, wie der nun im 79. Lebensjahre dahingegangene berühmte Rechtslehrer. Er beherrschte alle Gebiete der Jurisprudenz mit der gleichen Souveränität und verstand es, durch seine Art des Vortrags und der Darstellung auch die trockensten Rechtsmaterien anziehend zu machen. So waren seine Kollegs stets überfüllt, nicht nur von den Juristen, die ihn schon deshalb hören mußten, weil sie bei ihm Examen zu machen hatten, sondern auch von Studierenden anderer Fakultäten, die bei Joseph Kohler einen Begriff von dem Geist der Rechtswissenschaft zu bekommen hofften. Und ihre Erwartung wurde auch nie getäuscht: wer je zu den Füßen des Mannes gesessen hat, der hat aus der anschaulichen Methode seines Vortrags, aus der scharfsinnigen Durchdringung jeder Materie, aus den witzigen, gleich Schlaglichtern wirkenden Beispielen, die Kohler heranzuziehen wußte, schließlich aus seiner scharfen, unbekümmerten, oft rücksichtslosen Kritik anderer Meinungen stets wertvolle Anregungen genommen. Auch der jüngste Student verspürte sofort, daß dieser hochgewachsene Mann mit der scharf gebogenen Nase und den langwallenden grauen Locken, die an den jüngeren Mommsen erinnerten, eine Persönlichkeit war.

Es gibt kaum ein Gebiet der Rechts- und Staatswissenschaften, das Joseph Kohler nicht allein beherrscht, sondern auch befruchtet hätte. Ein glänzender Theoretiker des Zivilrechts, hat er zahlreiche Probleme aus diesem weiten Rechtsgebiet grundlegend durchgearbeitet und ein umfassendes Lehrbuch des bürgerlichen Rechts geschrieben. Auf dem Gebiete des Strafrechts hat er sich besonders als Historiker betätigt; von grundlegender Bedeutung jedoch sind seine Arbeiten, die sich mit dem geistigen künstlerischen und gewerblichen Rechtsschutz befassen. Joseph Kohler war der erste, der schon vor vierzig Jahren begann, dieses bis dahin in Deutschland nur wenig bearbeitete Gebiet durch vergleichende, kritische Darstellungen, namentlich an Hand der einschlägigen englischen und amerikanischen Gesetzgebung, zu entwickeln. Seine diesbezüglichen Schriften sind grundlegend für das deutsche Patent- und Warenzeichenrecht, für das literarische und künstlerische Urheberrecht geworden, und der diesen Materien des deutschen Rechts innewohnende Geist ist von Kohler befruchtet. Auch den Problemen des Völkerrechts hat sich der unermüdliche Gelehrte in den letzten Jahren zugewandt; seine hier zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind freilich nicht ohne Widerspruch geblieben.

Einem universalen Geist, wie es Joseph Kohler war, vermochte freilich die Beschäftigung mit diesen Materien nicht zu genügen. Schon frühzeitig widmete er sich der vergleichenden Rechtswissenschaft und suchte das Wesen des Rechtsgedankens in allen Zeiten und bei allen Völkern zu ergründen. Das Recht bei den Babyloniern, ja selbst im alten Aztekenreich, die Rechte der großen asiatischen Völker, wie der Inder, der Chinesen und Japaner, sowie der islamitischen Völkerschaften boten ihm Anlaß zu lebendigen, anschaulichen Darstellungen und Vergleichen. Er drang tief in das Wesen der ältesten und dunkelsten kulturhistorischen Einrichtungen, wie der Ehe bei den Naturvölkern, der Blutrache, der Frauengemeinschaft ein, und selbst die Rechte der Negerstämme machte er zum Gegenstand eingehender Untersuchungen.

Doch Joseph Kohler war nicht nur Rechtslehrer und Jurist, er war auch Aesthet, Literat, Rechtsphilosoph, Komponist und Kulturhistoriker. Und er wußte diese umfassende Vielseitigkeit seiner Gesehrsamkeit in höchst geistvoller Weise fruchtbar zu machen. Sein vor 35 Jahren erschienenes Werk über „Shakespeare vor dem Forum der Jurisprudenz", in dem er in höchst geistvoller Art das Sphinxproblem behandelt, stellt eine ungemein anregende kritische Untersuchung der Rechtsbegriffe bei dem großen englischen Dramatiker dar. Auch die anderen führenden Geister der Weltliteratur haben ihn so stark beschäftigt, daß er Goethescher Problemen nachging, daß er, in einer bildhaften und schwungvollen, ausdrucksvollen Sprache, Dante und Petrarca übersetzt hat, daß er in begeisterten Worten Richard Wagner feierte. Er hat lyrische Gedichte geschrieben und phantastische Schilderungen in der Art Jules Vernes veröffentlicht, in denen Humor und üppiger Phantasie gepaart ist. Joseph Kohler war eben nicht nur ein mit allem Rüstzeug des Forschers überreich ausgestatteter Gelehrter, er war auch ein Schönheitssucher, und in der harmonischen Einheit dieses seines vielgestaltigen Wesens war er genial. Von seiner unermüdlichen Schaffensfreude — die Gesamtzahl seiner Werke erreicht wohl die Zahl sechshundert — zeugt auch der Umstand, daß er noch an der Schwelle des Greisenalters Shakespeares „Richard II." übersetzt hat einer Verdeutschung, die erst vor etwa Jahresfrist erschienen ist, und der er im Jahrbuch der Deutschen Shakespearegesellschaft eine eingehende kritische Studie beigegeben hat.

Joseph Kohler war Süddeutscher. Er war am 9. März 1849 in dem badischen Städtchen Offenburg geboren, amtierte zuerst in Mannheim als Amtsrichter, wurde dann Professor in Würzburg und im Jahre 1888 ordentlicher Professor an der Berliner Universität. Bis vor 14 Tagen bekleidete Joseph Kohler sein Lehramt; dann warf ihn ein Herzleiden darnieder, dem er nunmehr erlegen ist.

*

Was Hebbel uns sagt

Der Dichter der Nibelungen, Friedrich Hebbel, schreibt unter dem 4. Januar 1860 in seinem Tagebuch:

„Es ist möglich, daß der Deutsche noch einmal von der Weltbühne verschwindet, denn er hat alle Eigenschaften, sich den Himmel zu erwerben, aber keine einzige, sich auf der Erde zu behaupten, und alle Nationen hassen ihn, wie die Bösen den Guten. Wenn es ihnen aber wirklich einmal gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand entstehen, in dem sie ihn wieder mit den Nägeln aus dem Grabe kratzen werden."

Jeder Satz tritt wie aus Marmor gemeißelt mahnend erinnitgend dem Lottergeschlechte dieser unseligen Tage vor das Auge!

E. A. Georgi.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0002

Die Rumänenherrschaft in Budapest

Verhaftung von 200 Bolschewisten

Wien, 6. August.

Am gestrigen Vormittag war Budapest vollkommen ruhig. Es sind nur wenige rumänische Soldaten in den Straßen zu sehen. Zum Stadtkommandanten der Budapester Besatzungstruppen wurde General Holban ernannt. Die Eisenbahnbrücke wurde besetzt, und bis 6 Uhr früh kein Zug über die Brücke gelassen. Daher wurde auch der Zug nach Wien zurückgehalten. Im Laufe der Nacht passierte nur ein Eisenbahnzug, in dem sich ein rumänischer General mit mehreren rumänischen Offizieren befand, die Brücke.

An der ungarischen Provinz wird geplant, daß Flieger die Gerichte von Ort zu Ort ziehen, um diejenigen Bolschewisten abzuurteilen, die sich Verbrechen schuldig gemacht haben. In der Stadt werden Zettel mit folgendem Text verteilt:

„Ungarn! Die bolschewistische Räuberbande flüchtet aus unserem Lande, nachdem sie uns zugrunde gerichtet und unsere Familien gemordet hat. Nun gibt man ihnen in Oesterreich Asyl. Solange nur einer übrig bleibt, der an diesem ungarischen Verbrechen Schuld trägt, wird in unserem Lande keine Ruhe sein, wird kein Ungar vor dem Auslande sein Haupt erheben können. Ergreift alle diejenigen, die an dem Bolschewismus schuldig sind, erschlagt diejenigen, die des Diebstahls und Mordes überwiesen sind."

„Große Scharen von Bauern ziehen mit Gewehren oder Stöcken bewaffnet gegen die Städte, wo hier der Bürgerschaft in dem Kampf gegen die Bolschewisten beistehen.

Während des heutigen Tages trafen in Budapest Nachrichten ein, die über die Niederwerfung des bolschewistischen Systems in der Provinz berichten. Gegen Abend wurden zweihundert „Lenin-Buben", die sich nach dem Sitz der Räteregierung auf dem Blocksberg verschanzt hatten, entwaffnet und verhaftet. Gleichzeitig wurde auch Georg Szamuely, der gemeinsam mit seinem Bruder vor kurzem aus Rußland zurückgekommen und nach der Gründung des „Vörös Ujsag" Chefadministrator dieses Blattes war, verhaftet. Jetzt wird auch bekannt, daß er und sein Bruder Tibor das Opfer eines Attentates in Nyiregihaza geworden, wo sie ihren Vater, der dort Agent der „Assecuracioni Generali" war, besuchten. Beide wurden damals verwundet. Der ältere Bruder Tibor Szamuelys, Ladislaus, der bei der politischen Polizei zugeteilt war, wurde ebenfalls verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Wien, 6. August.

Aus Transsamubien, das immer der Herd der Gegenrevolution war, kamen Nachrichten an, nach denen sich die Bauernschaft gegen die früheren Direktoren der Kommunisten zusammenrotteten und mit Sensen, Sicheln und Aexten auf diese losgingen. Es wurde ein großes Blutbad angerichtet. In vielen Orten richtete sich die Bewegung der Bauernschaft gegen die Kaufleute und Gewerbetreibenden und führte zu einen pogromartigen Charakter an. Hauptsächlich in den Orten Zalagerzeg, Veszprem und Stuhlweißenburg.

Der Polizeidienst in Budapest wird von den Rumänen ausgeübt, die an der Peripherie der Stadt eine wahre Friedensherrschaft aufgerichtet haben sollen. Der Vizekonsul in Budapest Martin Lovassy nach Wien gekommen, um die Möglichkeit einer Koalitionsbildung auch hier mit verschiedenen Persönlichkeiten zu besprechen.

Im Laufe des frühen Nachmittags haben sich in Budapest keine Demonstrationen und Raufereien zugetragen. Trotz des Verbotes von Ansammlungen auf den Straßen waren Züge von Demonstranten zu sehen. In der Josef-Stadt kam es zwischen Arbeitern und den Demonstranten zu Zusammenstößen. Später wurden Plakate herumgetragen, die die monarchistischen und „weißen" Demonstrationen warnten und erklärten, daß die Demonstranten die ganze organisierte Arbeiterschaft gegen sich empöre. Der Kommunismus* wäre ein Irrtum, aber immerhin in der Entwicklung des Proletariats eine geschichtliche Notwendigkeit gewesen. In diesem Sinne schreibt auch die gestern neu erschienene „Esti Ujsag": „Die Weißen haben gestern wieder gejubelt, weil sie Gewehrschüsse erhielten, denen zufolge die Weiße Garde die sogenannte französische rote Linie bei Szegymaz, wo ein Bataillon Polis stand, ohne Zustimmung der Franzosen überschritten haben." Nun hat der Einmarsch der Rumänen vorläufig alle anderen Sorgen verschwinden lassen und beschäftigt jetzt einzig und allein die Gemüter der Budapester Bevölkerung.

Ungarns neuer Ministerpräsident

Wien, 6. August.

In ungarischen Kreisen wird als zukünftiger Ministerpräsident von Verbands Gnaden Graf Andrassy genannt. Eine andere Meinung geht dahin, daß der kommende Mann der Finanzministerium früheren Kabinett Karolyi, Lovassy, sein wird. Er hat die sogenannte bürgerliche Gegenbewegung gegründet, in der die gesamte Bourgeoisie zusammengefaßt wurde. Diese Partei ist den Bolschewisten besonders angenehm gewesen, weil sie am besten geeignet war, den richtigen Mittelweg zwischen der Rechten und Linken einzuschlagen. Lovassy war während der ganzen Dauer der Räteregierung in Budapest, er wurde dreimal verhaftet und unausgesetzt verfolgt. Er scheint augenblicklich der populärste Mann in Ungarn zu sein, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß sich um ihn das neue Kabinett gliedern wird.

Die rumänische Besetzung von Budapest hat die Frage einer verfassungsmäßigen Bildung aus allen Schichten des ungarischen Volkes bestehenden Regierung in den Hintergrund gedrängt. Es gibt aber die ungarischen Politiker jeder Parteirichtung im Augenblick nur eine Frage: Die Befreiung Ungarns vom rumänischen Militär. Nach Aeußerungen von maßgebender Seite ist Budapest äußerster Not preisgegeben. Es wird mitgeteilt, daß das rumänische Militär alle Wertgegenstände aus Budapest verschleppt hat. In den nächsten Tagen werden außer dem bereits eingetroffenen englischen General Gordon noch weitere Generale in Budapest eintreffen.

Das Koalitionskabinett

(Eigene Drahtmeldung der „O. Z.")

Wien, 6. August.

Die Bildung des Koalitionskabinetts, das durch veränderten Verhältnisse und den Einmarsch der Rumänen keine Störung erlitt, dürfte heute, spätestens morgen, zustande kommen. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" spricht man auch von der Möglichkeit eines dreigliedrigen Territoriums, das aus zwei Bürgerlichen und einem Sozialisten bestehen soll. Die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung sollen in der ersten Septemberwoche stattfinden. Ob sie nach erfolgter Besetzung noch möglich sein wird, steht dahin. Von reaktionärer Seite wünscht man das Zusammentreten des alten Parlaments und des Magnatenhauses, das in gemeinsamer Sitzung über die politische Neugestaltung zu beschließen hätte.

•

Zürich, 6. August.

Wie „Corriere della Sera" aus Paris meldet, teilt der Oberste Rat der Alliierten nicht die Bedenken, die von mancher Seite gegen die neue ungarische Regierung erhoben werden, und die die neue Regierung als eine maskierte Fortsetzung der Bolschewistenherrschaft bezeichnen. Es wurde daher auch auf Antrag des amerikanischen Lebensmittelkontrolleurs Hoover die Blockade über Ungarn aufgehoben. Der Fünferrat behält sich jedoch vor, die Blockade neuerdings zu verhängen, falls die innere oder äußere Lage Anlaß zu Bedenken geben würde.

Die Streiklage in England

Rotterdam, 6. August.

Trotz der gegenteiligen Behauptung der Londoner Presse nimmt der Polizistenausstand zu. Gegenwärtig zählt man 1054 Ausständische; die Zahl vermehrt sich täglich. In der Vereinigung der Polizeibeamten ist man der Meinung, daß der Ausstand vollständig werden wird. Ueber die Vorgänge in Liverpool erfährt man keine Einzelheiten, doch muß es dort zu wüsten Zusammenstößen gekommen sein. 3000 Soldaten versehen dort den Polizeidienst. Im Hafen liegen ein Schlachtschiff und 2 Torpedojäger. Für den Fall etwaiger Straßenkämpfe sind auch Tanks angekommen. Die drei Kriegsschiffe haben den Auftrag, die Pumpstationen und andere wichtige Punkte der Stadt eventuell zu beschützen. Es sind weitere 16 000 Mann Truppen angekommen, welche die Stadt so besetzt haben, daß nach der Aussage des Korrespondenten der Associated Preß Liverpool das Aussehen einer deutschen Stadt habe, die durch die Engländer in diesem Kriege besetzt wurde.

London, 6. August.

Unterhaus. In Erwiderung einer Anfrage sagte Bonar Law: Jeder Versuch, die Entscheidung über politische Fragen, die das ganze Land angehen, durch Mittel, wie den Generalstreik der Kohlenbergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter zu erzwingen, würde im Falle des Gelingens das Ende der demokratischen konstitutionellen Regierung in England bedeuten. Deshalb werde es Pflicht der Regierung sein, diesem solchen Versuche mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Widerstand entgegenzusetzen.

Der Streik auf der Londoner Südwest-Eisenbahn hat auf die City- und Süd-Londoner elektrischen Eisenbahnen übergegriffen.

Amsterdam, 6. August.

Nach einer Reuter-Meldung aus London hat der nördliche Bergarbeiterverband beschlossen, in den Distrikten Midlothian und Eastlothian in Schottland wegen Lohnforderungen den allgemeinen Ausstand zu erklären.

•

Im „Vorwärts" führt Otto Hue aus, daß auch in England die Großindustrien, die Eisenbahnen, die Gas- und Elektrizitätswerke, der Schiffbau usw. über einen Kohlenmangel klagen, der bald zahllose Werke zum Stillstand nötigen würde. Der Hausbrand sei so schlecht versorgt, daß im Winter genau wie bei uns katastrophale Ereignisse befürchtet würden.

Zum Wiederaufbau

Versailles, 5. August.

Nach dem „Temps" hielten heute vormittag die alliierten und die deutschen Delegierten eine Sitzung ab, um über die Lieferung von Vieh zu verhandeln. Am Nachmittag wurde über den Wiederaufbau verhandelt und alle Fragen hinsichtlich des Baumaterials und des Baracken-systems durchgesprochen.

Italiens Ratifizierung

Bern, 5. August.

Auf eine Anfrage im italienischen parlamentarischen Friedensausschuß, ob ein bereits abgeschlossenes oder geplantes politisches Bündnis mit Frankreich, England oder Amerika die sofortige Ratifizierung des Versailler Vertrages notwendig mache, erklärte Nitti, es gäbe keine derartige Bedingung. Die baldige Ratifizierung bedeute nur einen freundschaftlichen Akt gegenüber den Verbündeten. Nitti sprach den Wunsch aus, daß Deutschland, Deutsch-Oesterreich und Bulgarien bald in den Völkerbund aufgenommen werden. Nur noch die Sozialisten stellen sich der Ratifizierung entgegen.

Rückführung der russischen Kriegsgefangenen

(Eigene Drahtmeldung der „O. Z.")

Rotterdam, 6. August.

Nach einer „Times"-Meldung aus Paris hat der Oberste Rat in einer Note Deutschland mitgeteilt, daß die russischen Kriegsgefangenen zurückgebracht werden müssen. Obwohl der Rat einsieht, daß 200 000 Mann die Macht der Bolschewisten stärken würden, müßten sie trotzdem in die Heimat zurück.

Die große Kohlenkonferenz

(Von unserem bl.-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 6. August.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bauer hat heute im Reichskanzlerpalais die große Kohlenkonferenz getagt, in der Maßnahmen und Vorschläge erörtert werden sollen, wie die für den Winter drohende Kohlenkrise zu vermeiden sei, die Kohlenförderung im Ruhrrevier und Oberschlesien gesteigert und für eine richtige Verteilung der Kohle gesorgt werden könnte. An den Besprechungen nehmen außer dem Reichsministerium auch die beteiligten preußischen Ministerien und die Vertreter der Arbeitnehmerverbände und Arbeitnehmerorganisationen nicht nur der Kohlengebiete, sondern auch der verschiedenen Industrie- und Eisenbahnverbände teil. Die Beratungen werden den ganzen Tag über dauern.

An der heute vormittag im Reichswirtschaftsministerium stattfindenden Besprechung über Maßnahmen zur Vermeidung einer Kohlenkrisis nehmen außer den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden-Vertretern die Führer der Unternehmerverbände und Arbeiter-Organisationen teil, unter letzteren: Legien, Cohen, Löffler, Backert, Brunner und Bruns.

Um die Ratifikation

Versailles, 5. August.

Der Friedensausschuß der Kammer trat heute nachmittag zusammen und hörte den Bericht des Generalberichterstatters Barthou. Nach dem „Temps" empfiehlt der Bericht die Ratifizierung des Friedensvertrages. Der Berichterstatter habe sich in besonders interessanter Weise über die Schuldfrage geäußert und die Verantwortlichkeit für den Krieg festgestellt. Nach dem „Temps" soll die Diskussion am 25. August beginnen, so daß die Abstimmung am 3. September erfolgen werde.

Paris, 5. August.

Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, der einen Kredit von 1830 Millionen Franken für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte gewährt.

Preußen und der Reichssteuerplan

Der Hauptausschuß der preußischen Landesversammlung beschäftigte sich gestern unter Hinzuziehung der Fraktionsführer und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten in mehr als fünfstündiger Sitzung mit dem Plane der Reichssteuern, die Verwaltung der direkten Steuern auf das Reich zu übernehmen. Nach langer Debatte ergab sich Einstimmigkeit darüber, daß gemäß dem Standpunkt des preußischen Finanzministers Dr. Südekum die Vertreter Preußens im Staatenausschuß dem Plane der Reichsregierung nur dann zustimmen sollen, wenn in den Steuergesetzen gesetzliche Sicherungen dafür vorhanden sind, daß die Einzelstaaten und Gemeinden nicht durch Mangel an Mitteln ihres Eigenlebens beraubt werden.

Eine Außenhandelsstelle

Unsere bedeutsamsten Konkurrenten, die Vereinigten Staaten, England und Japan, haben im Kriege und nach Abschluß des Waffenstillstandes ihren staatlichen Hilfsapparat für den Handel erheblich erweitert und insbesondere ihre Auslandberichterstattung bedeutend ausgebaut. Diesem Gedanken folgend, ist unsere Außenhandelsstelle beim Auswärtigen Amt geschaffen worden, die unter Leitung des Geheimrats Prof. Wiedenfeld steht. Die Außenhandelsstelle mußte in ihrem Aufbau und in ihrer Arbeit davon ausgehen, daß es in allererster Linie darauf ankam, die Auslandberichterstattung aus ihrer früheren Systemlosigkeit herauszuheben. Die hier gestellte Aufgabe soll auf zwei Wegen gelöst werden, einmal, daß die künftigen Beamten des auswärtigen Dienstes eine tiefere Ausbildung nach der wirtschaftlichen Seite hin erhalten als bisher und zum andern, daß man den diplomatischen und konsularischen Dienst miteinander vereinigt hat. Es gibt im Auswärigen Amt nur noch eine eine einzige Laufbahn, nicht mehr deren zwei. Die gesamte Ausbildung der Beamten liegt in der Hand der Außenhandelsstelle. Die erforderliche Neuausbildung ist nicht von heute auf morgen möglich. Sie erfordert eine längere Zeit, bis Wirkungen zu verspüren sein werden. Es kommt aber darauf an, eine unmittelbare Wirkung herbeizuführen. Das soll dadurch geschehen, daß die Außenhandelsstelle regelmäßig Berichte über die deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse an die Auslandsbeamten gelangen läßt, damit sie sich ein Bild machen können, was in Deutschland von Wert ist. Diesen Berichten schließen sich Fragebogen an. Zu dieser amtlichen Berichterstattung aus dem Auslande tritt da, wo es notwendig ist, noch die private.

Die zweite Aufgabe der Außenhandelsstelle ist die Verwertung der so beschafften Nachrichten. Diese erfolgt auf verschiedenen Wegen, einmal durch das Organ des Reichswirtschaftsministeriums, den „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft", in denen die Nachrichten zur Veröffentlichung kommen. Für die Nachrichten, die nur vertraulich weitergegeben werden dürfen, wird ein vertraulicher Nachrichtendienst eingerichtet werden. Es soll erreicht werden, daß Nachrichten, die am Morgen einlaufen, bereits am Abend verschickt werden können. Die Nachrichten sind im Abonnement den Interessenten zu beziehen. Die Vertrauenswürdigkeit der Empfänger wird von der Handelskammer geprüft. Der Preis für ein Abonnement für einen bestimmten Länderkreis beträgt im Jahre 100 Mark, für ein bestimmtes Wirtschaftsgebiet ebenfalls 100 Mark und für das gesamte Nachrichtenmaterial 1000 Mark im Jahre. Dadurch soll erreicht werden, und ist auch bereits erreicht worden, daß die Interessenten durch Anregungen und Wünsche an dem weiteren Ausbau des Dienstes mitarbeiten sollen.

Weiter wird von der Außenhandelsstelle das gesamte wirtschaftliche Material wissenschaftlich bearbeitet und in handlichen Broschüren veröffentlicht.

An die Spitze der Außenhandelsstelle ist ein Verwaltungsrat gestellt worden aus etwa 25 bis 30 Vertretern der Praxis, zu denen fünf bis sechs Vertreter der verschiedenen Reichsressorts hinzukommen. Diese sollen paritätisch nebeneinander sitzen. Niemand, auch das Auswärtige Amt nicht, wird ein Vetorecht haben. Der Verwaltungsrat steht nicht neben der Außenhandelsstelle, sondern ist ihr in gewissem Sinne als Leiter übergeordnet. Der Verwaltungsrat steht auf eigenen finanziellen Füßen. Das Auswärtige Amt verspricht sich für die Reform des auswärtigen Dienstes durch enge Fühlungnahme zwischen den Behörden und den Männern der Praxis besonders viel. Die Außenhandelsstelle wird sich nicht um die Wirtschaftspolitik kümmern. Ihre Aufgabe ist allein, im Rahmen des gegebenen wirtschaftspolitischen Systems den Außenhandel zu fördern, soweit das möglich ist.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten Volkswirtschaft und Sport: Hans Helling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer (verreist).
Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle-Saale

ORTIZON
Mundwasser-Kugeln
Bewährtes Mund- und Zahnpflegemittel. Aerztlich empfohlen und verordnet. Ortizon bietet guten Schutz gegen Ansteckungsgefahr (Grippe).
In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0003

Saalschlossbrauerei, Mittwoch, den 13. August 1919

Johann Strauß

aus **Wien**, ehem. k. k. Hofball-Musikdirektor
mit seinem **gesamten Orchester.**

Programm nachmittags 4 Uhr:

Populäres Konzert.

Programm abends 8 Uhr:

Ein Abend im Wiener Prater.

Eintrittskarten zu je 3.10 Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**, Alte Promenade 1a.
Kassenöffnung 1 Stunde vorher.
Diese Konzerte finden bestimmt statt, bei ungünstigem Wetter im Saal.

Thalia-Theater,

Geiststraße.
Täglich abends 7½ Uhr:
Das v. d. Presse glänzend kritisierte Schauspiel

Kein Kino! **„Verlorene Töchter".** Kein Kino!

(Ueber 100 aufeinanderfolgende Vorstellungen am „Battenberg-Theater", Leipzig.)

Zur Aufklärung, Belehrung und Warnung für alle deutschen Frauen und Mädchen.

Jugendliche unter 16 Jahren kein Zutritt.

Vorverkauf: In den Zigarrengeschäften Nowack & Schmidt, Geiststr. 22, und C. Fehling, Gr. Ulrichstr., Ecke Alte Promenade.

Freitag, den 8. 8. 1919, nachm. 2½ Uhr nach Ammendorf b. Landmann. Treffpunkt 2 Uhr Riebeckplatz. Haltest. b. Fernb.

Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule, Jena,

am Landgrafenberg in schönem Park.
Kleine Klassen. Individuelle Erziehung. **Dr. Sommer.**

Preise für Donnerstag, Freitag und Sonnabend.
Von täglich frisch eintreffenden Zufuhren **in bekannter Qualität:**

Nordsee-Angel-Schellfisch,	groß. Pfund	1,60	Mk.
„ „ „	mittel, Pfund	1,40	„
„ „ „	klein, Pfund	1,20	„
Nordsee-Kabeljau ohne Kopf	Pfd.	2,00	„
„ Seehecht ohne Kopf	Pfd.	2,20	„
Fisch-Kotelett von Kabeljau	Pfd.	2,20	„

Steinbutt, Tarbutt, Heilbutt und Schelle
stets frisch und zu billigsten Preisen vorrätig.

Friedrich Krahmer,

Fischerplan 3. — Fernspr. 6205.
— Marktstag Verkauf am Wochenmarkt. —
Bei Lieferung frei Haus 10 Pfg. Aufschlag pro Pfund. — Etwaige Bestellungen erbitte möglichst am Tage zuvor aufzugeben.

Tuchversand

Direkt ab Fabrik
Versand von
Damen- u. Herrenstoffen
für Anzüge, Paletots, Kostüme u. Kleider.

Nur **gute** Stoffe, **kein** Papierzusatz, **keine** Ersatzware. Mustersendung gegen Nachnahme von 3 Mark, welche bei Bestellung vergütet werden.

Luckenwalder Wollwarenfabrik
Joh. Asendorf,
Luckenwalde bei Berlin.

Kakao! Kakao!

Unserer verehrten alten sowie auch neuen Kundschaft teilen wir mit, daß wir heute wieder in der Lage sind, Aufträge entgegenzunehmen, zunächst zwar noch in beschränktem Umfang. — Wie bis zur letzten Lieferung, so bringen wir auch heute nur ausgesuchte Qualitätsware zum Versand und garantieren für absolute Reinheit u. Güte. Wir offerieren heute:
gar. reinen Kakao per Pfd. Mk. 12.60,
Tafel-Schokoladen „ „ Mk. 14.40.
Verpackung frei, ab Duisburg netto Kasse gegen Post- oder Bahn-Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Rheinisches Kakao-Haus, G. m. b. H.
Duisburg 21.

Der Mandarin

Ein Filmspiel aus einer anderen Welt in 6 Akten mit **Harry Walden** und **Carl Goetz.**
Mysteriöse Erlebnisse des Freiherrn von Stroom.
Erstaufführung am Freitag, den 8. August 1919
im

U.T **Alte Promenade 11a**

Fernruf 5738.

Morgen letzter Tag: **Die Waise**, Drama in 5 Abt. mit Hilde Wörner.

Das Recht der Jugend

Dreiaktiges Filmwerk mit **Ingeborg Spangsfeld** und **Arne Weel.**
Erstaufführung am Freitag, den 8. August 1919
im

U.T **Leipzigerstrasse 88**

Fernruf 1224.

Morgen letzter Tag: **Ein Hochzeitsmorgen**, Liebesroman in 4 Akten.

Halt! Achtung! Halt!

Versäumen Sie nicht den

Hippodrom

Wintergarten zu besuchen.

Täglich ab 4 Uhr nachmittags Reitfest.

Abends ab 8 Uhr Beginn der grossartigen

Spezialitäten - Vorstellung.

Jede Nummer eine Sehenswürdigkeit.

Den Sportsfreunden und Pferdeliebhabern bietet staunenerregende Leistungen die berühmte

Kunstreiterin Fräulein Annita de Dio

auf ungesatteltem Pferde.

Die Genannte hat **das schöne, edle Tier**, welches bis vor kurzer Zeit in einem Geschäftswagen **der hiesigen Firma Alfred Röder**, Feinkost- u. Fischgeschäft, die Strassen der Stadt durchtrabte, innerhalb 5 Tagen soweit dressiert, dass es die **Pflichten in der Manege** tadellos erfüllt.

Nach der Vorstellung findet Reitsport statt.

Feenhafte Beleuchtung! Gute Musik! Angenehmer Aufenthalt!

---

50 Millionen Mark

4% Mitteldeutsche Kommunalanleihe von 1919

(mündelsicher)

werden hiermit — zunächst in einem Teilbetrage von 30 Millionen Mark —

zum Kurse von 94,50 %

für je 100 Mark Nennwert zur Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen werden von dem Kommunalen Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg unter **Haftung sämtlicher** ihm angeschlossenen **Städte, Kreise und selbständigen Sparkassen** in der Provinz Sachsen, Anhalt und den thüringischen Staaten herausgegeben.

Alles Nähere ist aus dem Prospekt ersichtlich.

Zeichnungen werden entgegengenommen bei den **Girozentralen** und den mündelsicheren **Sparkassen** des Deutschen Reiches, sowie bei **Banken** und **Bankhäusern.**

Magdeburg, im Juli 1919.

Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt
(Oeffentliche Bankanstalt).

Walhalla-Operetten-Theater.

Operetten-Gastspiel
Dir. Felix Meinhardt.
Grösster Lacherfolg!
Die oder Keine
Musik von Walter W. Goetze.

Zoo.

Donnerstag, 7. August, nachm. 4 Uhr und abends 7½ Uhr
KONZERT
von der Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 36
Leitung: Kapellmeister **O. Haupt**,
unter Mitwirkung des **Burgenmeister-Gesangs-Quartetts**
im Abendkonzert.
Eintrittspreise:
für Erwachsene 1.— Mk. (von 7 Uhr abends ab 75 Pfg.), Kinder 50 Pfg.).
Wittekind-Abonnent. hab. a. Abendkonzert fr. Zutr.

Bad Wittekind

Heute Mittwoch abend 8 Uhr
Extra-Konzert

Gebr. Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Klubsessel
in weicher Polsterung.

☆

Apollo-Theater,

Täglich abends 8 Uhr
„Liebe im Schnee"
Operette v. R. Bernauer u. Gertrud Emmy Sturm.
Vorverkauf 9—1 u. 5—7 U.

Blusen, weiß und bunt,
Untertaillen,
weiße u. bunte **Schürzen**,
Damen-Geld-Beuchs- **Taschen**,
Perlbeutel,
feine Damen- und Kinder-Strümpfe
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Stadt-Theater

Donnerstag, 7. Aug. 1919
Anfg. 7½, Ende 10¼ Uhr
Hannerl
Musik von Fr. Schubert.
Freitag:
Der Erbförster.

Peißnitz.

Freitag, den 8. August abends 8½ Uhr
Volkskonzert
d. Stadttheater-Orchester
Eintritt 30 Pfg.
Vorverkauf i. d. Hofmusikalienhandlung Heinrich Hoffmann.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

Hüte

Filz, Velour usw. werden **gewaschen, gefärbt** nach neuesten Formen **umgearbeitet** und in bekannt sauberer Ausführung geliefert.

Hutfabrik A. Tenner, Mittelstr. 6

Ferdinand Dehne
Nachf.
Gr. Steinstr. 15
Fernsprecher 6235.

Altrenommierte Möbel-Fabrik

C. Hauptmann

Kl. Ulrichstrasse 36a und b.

Wohnungs-Einrichtungen.

Weiße Zähne

durch

Zahnwohl
beste Zahnpasta
Überall zu haben.

Die neue Europakarte

erscheint in diesen Tagen.
Bestellung nimmt schon heute entgegen die Geschäftsstelle sowie die Trägerinnen der **Halleschen Zeitung**
Halle-Saale.

Preis Mk. 1.50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 6 August.

Zum Streik in der Kali-Industrie

Die von der unabhängigen Presse verbreitete Mitteilung, daß zwei Drittel aller Kaliwerke im Streik ständen, entspricht nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit beschränkt sich der Streik nur auf ein Achtel sämtlicher Werke. Es handelt sich dabei im der Hauptsache um die Bezirke Nordhausen und Staßfurt. Nach den neuesten Meldungen hat der Streik keine weitere Ausdehnung mehr erfahren. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die überwiegende Mehrzahl der im Streik befindlichen Belegschaften nur durch den Terror der radikalen Minderheit zum Streik veranlaßt ist. Eine allgemeine Streikunlust macht sich überall geltend. Verschiedene Belegschaften sind heute zum Teil wieder angefahren. Es ist zu erwarten, daß sich die Mehrheit der Belegschaften nicht länger mehr von einem kleinen Teil ihrer eigenen Kameraden terrorisieren lassen und bald die Arbeit wieder aufnehmen wird.

*

Neue Lohnverhandlungen im Baugewerbe.

Der am 1. April d. Js. unter Vorsitz des Reichsarbeitsministeriums zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und dem Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes einerseits, dem Deutschen Bauarbeiterverband, dem Zentralverband der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands und dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands andererseits abgeschlossene Reichstarifvertrag für das Baugewerbe sowie die auf Grund dieses Vertrages abgeschlossenen örtlichen Lohn- und Arbeitstarife regeln die Lohn- und Arbeitsbedingungen im deutschen Baugewerbe bis zum 31. März 1920. Mit Rücksicht jedoch auf die bei Nichtablauf der Teuerung angstrebende Herabsetzung der Bauarbeiterlöhne, die eine sofortige Verbilligung des Bauens im Gefolge haben würde, andererseits aber auch, um bei einem weiteren Fortschreiten der Teuerung einen entsprechenden Ausgleich in den Löhnen zu erreichen, haben die Parteien bei Abschluß des Reichstarifvertrages folgendes vereinbart:

„Bei wesentlichen Aenderungen der Preise für den Lebensunterhalt ist jede Partei berechtigt, beim Reichsarbeitsministerium neue Verhandlungen über die Lohnfrage zu beantragen. Diesem Antrag muß seitens der anderen Partei binnen 14 Tagen stattgegeben werden, jedoch dürfen Verhandlungen nicht vor dem 15. Juli 1919 beantragt werden."

Die Arbeitnehmer-Verbände haben einen diesbezüglichen Antrag beim Reichsarbeitsministerium bereits eingereicht. Verhandlungen darüber werden am 12. August stattfinden. Von der Entschließung des Reichsarbeitsministeriums über Rückgang, Fortschreiten oder Stillstand der Teuerung wird es nunmehr abhängen, ob die Verhandlungen einen Abbau oder eine Erhöhung der bestehenden Löhne im Gefolge haben müssen, oder ob zu einer Aenderung der Löhne keine Veranlassung vorliegt. Jedenfalls ist festzustellen, daß die bereits aus mehreren Orten des Reichs gemeldeten Lohnforderungen der Arbeiterschaft und bereits einer tarifrechtlichen Grundlage entbehren. Die örtlichen Arbeitgeberverbände lehnen örtliche Verhandlungen ab, da sie verlangen können, daß die tariflichen Verpflichtungen innegehalten werden.

Strafkammer

Ein schwerer Verbrecher — 15 Jahre Zuchthaus.

Vor den Schranken des Gerichts hatten sich wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zu verantworten der Arbeiter Franz Schütze, der Arbeiter Wilhelm Losse und dessen Ehefrau Emma, sowie zwei weitere Frauen, die jedoch freigesprochen wurden. Schütze ist am 4. Juni 1872 in Beesenlaublingen geboren und mehrfach wegen Diebstahls usw. vorbestraft, zum ersten Male als Zwölfjähriger mit 3 Tagen. Als er 14 Jahre alt war, hatte er bereits seine vierte Strafe wegen Diebstahls erlitten, die letzten Diebstahlsstrafen waren 7, 11 und 15 Jahre Zuchthaus. Die letzte Zuchthausstrafe von vier Jahren hatte er noch nicht zur Hälfte im Zuchthause zu Lüneburg verbüßt, als er im Jahre 1914 von dort entwich und seitdem ein Räuberleben führte, bis diesem am 15. Dezember 1917 durch seine Verhaftung in Halle ein Ziel gesetzt wurde, nachdem er zwischen hinein bereits in Erfurt festgenommen, aber wieder entlassen war. Die Anklage legt dem Schütze 16 schwere Diebstähle im Rückfalle zur Last, die er in den Jahren 1914 bis 1917 in Halle und in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, in Alsleben, Spören, Beiersdorf, Teicha, Roitzsch, Dammendorf, Rudolstadt und an anderen Orten ausgeführt hat. Da er sich niemals anmeldete und daher Lebensmittel auf gesetzmäßigem Wege nicht erlangen konnte, so wandte er in erster Linie auf die Beschaffung von Lebensmitteln Bedacht nehmen, was er ausgiebig besorgte. Ferner hat er aber auch Kleider, Frauenhemden, Schuhe, Weitbezüge, Laken, einen Damenregenpelz, Schlipsnadeln, Hüte, Korallenketten, Kleiderstoffe, Futterstoffe, Seife, Rasiermesser und Weißzeuge, Fleischextrakt, Kochlöffel, silberne Löffel, Herren- und Damenuhren mit Ketten, Mantel und Ueberzieher, Ringe, Bargeld usw. gestohlen. Bei dem Rittergutsbesitzer fiel ihm auch ein goldenes Kreuz im Werte von 5000 Mark in die Hände. Am 12. Dezember 1917 gelang es der Angeklagte Schütze von Kassel aus an den Kriminalkommissar Weingart in Halle eine Karte, auf der er sich über Verhaftung seiner Mutter beklagte. Mit der Karte bezweckte Schütze die Irreführung der Polizei, die ihn in Kassel glauben ließ, während er die Absicht hatte, wieder einmal nach Halle zu kommen, wie die Polizei nach Empfang der Karte vermutete. Diese Vermutung sollte sich als richtig erweisen, denn am 15. Dezember 1917 wurde der Polizei etwas „gepfiffen", worauf der Kriminalkommissar Weingart mit zwei Beamten nach der Wohnung der Geschwister des Schütze begab, um diesen festzunehmen. Schütze hatte, wie er in der Hauptverhandlung erklärte, an dem Tage auf dem Sofa gelegen und geschlafen. Als die Beamten an der verschlossenen Tür hörte, wollte er entkommen. Es blieb ihm nur der Sprung aus der Wohnung im dritten Stockwerk übrig, den er denn auch wagte. Er sank aber nach dem Sprunge in die Knie, worauf Kommissar Weingart, der sich unten in dem Hauseflur gewartet hatte, ihn zu überwältigen suchte, was aber mit den größten Schwierigkeiten verbunden war. Die beiden Ringenden kamen zu Fall, Schütze aber in Geistesgegenheit, aus seiner Brusttasche seine mit sechs scharfen Patronen geladene Dreispistole zu ziehen und auf Weingart zu richten, der die Waffe jedoch am Lauf erfassen und in Richtung von sich halten konnte. Einer der Kriminalbeamten, die sich mit Weingart an Ort und Stelle befanden, konnte den Schütze nur durch einen Schuß, der die rechte Gesäßbacke traf und etwas verletzte, kampfunfähig machen. Außer den sämtlichen Einbrecherwerkzeugen hatte Schütze eine erhebliche Summe in barem Gelde und eine Menge Goldsachen bei sich. Nachdem Schütze früher bei der polizeilichen Vernehmung alle Diebstähle eingestanden hatte, leugnete er jetzt alles ab. Er will die bei ihm vorgefundenen Sachen bis auf eine Ausnahme gekauft haben, teilweise von dem großen „Unbekannten". Er schilderte den Richter als besonnen ab, hatte aber damit kein Glück, denn der Antrag mußte als unzulässig zurückgewiesen werden, da er erst nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses gestellt war. Auch sonst war Schütze bemüht, die Verhandlung in die Länge zu ziehen, um dadurch womöglich für sich einen Vorteil zu erzielen. Es mag auch noch erwähnt werden, daß Schütze des Mordes an dem Flurhüter Böder in Poplitz dringend verdächtig ist, obwohl ihm bisher nichts nachgewiesen und der Mord überhaupt noch nicht aufgeklärt werden konnte.

Der Mitangeklagte Losse ist 1873 geboren und wiederholt bestraft, u. a. mit 5, 10 und 2 Jahren Zuchthaus. Nach der Anklage sollte er in drei Fällen Mittäter sein, was er aber bestritt, das Gericht kam schließlich auch nur zu einer Verurteilung wegen Hehlerei, die der Angeklagte zugegeben hatte. — Die Ehefrau Emma Losse ist 1894 geboren; zur Last gelegt wurde ihr Hehlerei der Sachen, die ihr Mann mitgebracht hatte. Sie bestritt, von dem unredlichen Erwerb Kenntnis gehabt zu haben.

Das Gericht kam zu folgenden Urteilen: Schütze erhielt wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in 5 Fällen, sowie wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, einfachen Diebstahls, Unterschlagung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt antragsgemäß die zulässige Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus, Losse wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 5 Jahre Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt, auch wurde jedem ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Frau L. erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis, worauf 4 Monate der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden. — Die Verhandlung dauerte 12 Stunden.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **50 Gramm Margarine!** In der laufenden Woche kommen noch auf Abschnitt 380 des Warenbezugsscheins 24 für jede Person eines Haushalts 50 Gramm Margarine nach Butterkundenliste in den betreffenden Geschäften zum Verkauf. Der Preis beträgt 21 Pfg. Die Abschnitte sind abzutrennen und bis Dienstag, den 12. d. M., dem Stadternährungsamt einzureichen.

— **Städtischer Verkauf von Fleisch- und Wurstkonserven (Roß)** in der Talamtschule am Donnerstag, den 7. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 42 001—49 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 49 501—56 500 nachmittags von 2—6 Uhr. An Haushalte mit einer Person kann eine Einpfunddose zum Preise von 5 M., an Haushalte mit 2—4 Personen kann eine Einkilodose zum Preise von 11 M. und an weitere 4 Personen eines Haushaltes kann noch eine Einkilodose zum Preise von 11 M. abgegeben werden. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Die Roßfleisch- und Roßwurstkonserven sind auf dem städtischen Schlachthofe und unter städtischer Aufsicht hergestellt worden. Bis zum Sonnabend der laufenden Woche werden alle Inhaber von Lebensmittelscheinen zu dieser Verteilung aufgerufen. Eine Nachlieferung findet nicht statt.

— **Städtischer Verkauf von gemahlener Kaffee-Mischung** (garantiert 80 Prozent reiner Bohnen-Kaffee) in der Talamtschule am Donnerstag, den 7. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 49 501 bis 56 500 vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheins kann für jede Person eines Haushaltes ¼ Pfund zum Preise von 75 Pfg. für das Viertelpfund abgegeben werden. — Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

— **Deutschnationale Volkspartei** (Volksverein Halle und Saalkreis). Am Donnerstag, abends um 8 Uhr findet im „Mogartsaal" eine Mitgliederversammlung des Vereins statt, in der über den Parteitag und die politische Lage berichtet wird. Hieran schließt sich eine Aussprache über Gegenwartsfragen. Der Besuch der Versammlung ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet.

— **Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen.** Seit mehreren Tagen sind fleißige Hände mit der Ausschmückung unseres Hauptbahnhofes beschäftigt, um die nach Halle zurückkehrenden oder hier durchfahrenden Kriegsgefangenen willkommen zu heißen. Große Schilder mit Aufschriften, Fahnen in verschiedenen Farben, Guirlanden und Tannen wurden bereits angebracht. Besonderen Schmuck hat auch der sogen. Polenwarteraum erfahren, in dem die hier durchfahrenden Kriegsgefangenen untergebracht und verpflegt werden sollen. Wie wir hören, sind bereits heute morgen die ersten Kriegsgefangenen hier eingetroffen.

— **Fortbildungskurse für kriegsapprobierte und aus der Gefangenschaft heimkehrende Aerzte** finden in Magdeburg auf Veranlassung des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen im Monat September und Oktober statt. Sie bezwecken in erster Linie eine Fortbildung in der inneren Medizin, Kinder- und Frauenheilkunde. Unterbringung und Beköstigung erfolgt gegen Erstattung einer geringen Gebühr. Anmeldung und nähere Auskunft durch Professor Schreiber, Direktor des Sudenburger Krankenhauses, Magdeburg, Leipziger Straße 44.

— **Zahlung von Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld usw. für Personen im Reg.-Bezirk Posen.** Durch ministerielle Anordnung vom 4. d. Mts. ist bestimmt, daß für die zum Regierungsbezirk Posen gehörigen, aber außerhalb des von den Polen besetzten Teiles wohnenden Lehrpersonen i. R. und Hinterbliebenen von Lehrern die Zahlbarmachung der ihnen zustehenden Bezüge (Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld, laufende Unterstützungen, laufende Kriegsbeihilfen und Ostmarkenpensionszulage) erfolgen soll a) soweit die Bezugsberechtigten in den von den Polen nicht besetzten Teilen des Regierungsbezirks Posen sich aufhalten, durch die Regierung in Bromberg, b) soweit sie außerhalb des Regierungsbezirks Posen wohnen, durch die Regierung ihres Aufenthaltsortes, in Berlin durch das Provinzialschulkollegium, c) für alle außerhalb Preußens wohnenden Empfänger durch die Regierung in Merseburg. — Die Bezugsberechtigten haben also ihre Anträge mit allen vorhandenen Belegen und Unterlagen bei den vorbezeichneten Amtsstellen einzureichen.

— **Schließung oder Umwandlung der Kadettenhäuser.** Es ist beabsichtigt, die Kadettenhäuser als militärische Erziehungsanstalten am 1. Oktober 1919 eingehen zu lassen. Ob und in welchem Umfange die Anstalten als Reichserziehungsinstitute fortgeführt werden sollen, darüber ist eine Entscheidung noch nicht getroffen; die Verhandlungen zwischen den zuständigen Reichsstellen über diese Frage schweben zur Zeit, es erscheint aber fraglich, ob der vielfach geäußerte Wunsch, die Institute in anderer Form weiterzuführen, erfüllt werden kann.

— **Verteilungsplan von Jagdpachtgeld.** Der Plan über die Verteilung des Jagdpachtgeldes aus der Jagdnutzung des 6. städtischen Jagdbezirks Halle-Trotha für das Pachtjahr 1. Juli 1919 bis 30. Juni 1920 liegt vom 8.—21. August 1919 im Magistratsbüro V, Rathausstraße 19, Zimmer 46, für die Jagdgenossen zur Einsichtnahme aus. Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen zwei Wochen nach Bekanntgabe der Auslegung bei dem Jagdvorsteher Einspruch erheben.

— **Tuchbestände und Bekleidungsämter.** Vielfach wird angenommen, daß bei den Bekleidungsämtern noch außerordentliche große Tuchbestände vorhanden sind. Dies ist, wie man uns mitteilt, irrtümlich. Die bayrischen Tuchlager sind durch den vorübergehenden Verlust Münchens so arg mitgenommen, daß dieser Freistaat dringend auf preußische Vorräte angewiesen ist. Preußen hat wiederum den Tuchbestand in Posen verloren. Im übrigen sollen noch Gefangene, Kriegsbeschädigte und Lazarettentlassene bekleidet werden. Sie stellen große Anforderungen an die Bestände und es werden noch Monate hingehen, ehe sie befriedigt sind. Von den am Ende des Krieges vorhandenen 19 preußischen Bekleidungsämtern sind 5 infolge feindlicher Besetzung außer Betrieb, 4 sind aus dem besetzten westlichen Gebiet nach Hannover, Kassel, Münster und Hanau zurückverlegt worden. Von den sonstigen Bekleidungsämtern sind oder werden die des 1., 3., 4., 9., 20. und 21. Armeekorps aufgegeben. Die Bekleidungsinstandsetzungsämter, die nur für den Krieg geschaffen wurden, sind sämtlich aufgelöst.

— **„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten,** der an vielen Orten des Reiches bereits Tausende von Mitgliedern umfassende Ortsgruppen besitzt, hat auch in Halle eine solche errichtet. Diese lade: alle Frontkämpfer zur ersten Versammlung ihrer Mitglieder ein. Der Bund, der eine vollkommen unpolitische und parteilose Organisation vorstellt, hat als hauptsächlichstes Ziel die Interessenvertretung der ehemaligen Frontsoldaten. Zu diesem Zwecke wird am Sonnabend abends um 8 Uhr im Saal der „Loge zu den 5 Türmen" der Bund sein Programm entwickeln. (Vgl. den Anzeigenteil.)

— **Zoologischer Garten.** Morgen, Donnerstag, finden nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr Konzerte von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 86 unter Leitung des Kapellmeisters Otto Haupt mit besonders gewählten Vortragsfolgen statt. Im Abendkonzert wirkt das durch seine künstlerischen Vorträge beliebte Bürgermeister-Gesangs-Quartett mit. Abonnenten für Wittekind haben zum Abendkonzert freien Zutritt. Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt. Die Eintrittspreise sind aus der Anzeige zu ersehen.

— **Bad Wittekind.** Auf das heute abend um 8 Uhr stattfindende Extra-Konzert des Seifert-Orchesters sei nochmals hingewiesen.

— **Zeitbilder der „G. A.".** Folgende Bilder hängen in unserer Geschäftsstelle aus: Friedensproklamation in London. Der York Herald verliest die Friedensproklamation am Fuße der Nelson-Säule im Trafalgar Square. Wasserflugzeug-Modell-Wettfliegen am Schlachensee bei Berlin. Der Start zum Wettfliegen der Wasserflugzeug-Modelle. Zum Eisenbahnunglück bei Guntershausen. Der Zusammensturz erfolgte auf einem 20 Meter hohen Viadukt, 12 Wagen fielen in die Tiefe.

— **Gefaßte Diebin.** Gestern nachmittag wurde eine Fensterputzerin abgefaßt, als sie die Ladentaxe einer Apotheke auf dem Steinweg berauben wollte. Sie gab auch zu, an zwei verschiedenen Tagen 65 Mark und 11,50 Mark gestohlen zu haben.

Apollotheater

„Liebe im Schnee" von Ralph Bernatzky.

Es ist zwar kein neues, vielleicht auch kein ganz neuzeitliches Motiv für ein Operettenlibretto, daß sich eine Prinzessin aus regierendem Hause in einen Kammersänger verliebt, aber es ist — oder richtiger es war — immerhin möglich und gefällt auch dem heutigen Publikum noch, wie das ausbeutende und beifallsfreudige Haus im Apollo-Theater beweist. Das Motiv, das der Operette „Liebe im Schnee" zugrunde liegt, ist also möglich, die Handlung weniger; zum mindesten nicht das Idyll aus einer kleinen deutschen Residenz, das der Autor im ersten Akt zu geben versucht. Sonst ist das Textbuch nicht ohne Geschick und Geschmack zusammengestellt, wenn es auch nach „bewährtem" Wiener Muster stark an Gemüt bzw. Tränendrüsen der Zuhörer appelliert, namentlich gegen Schluß, da Henrik von Rhyn sich von seinem Prinzeßchen trennen muß.

Die Musik von Ralph Bernatzky überrascht, zumal was Kompositionstechnik und Instrumentation anbetrifft, angenehm. Sie trägt zwar nicht den für die moderne Operette geradezu typisch gewordenen Charakter des „Schlagerhaften" und wird sich daher wohl kaum der üblichen Gassen- und Tanzbodenpopularität erfreuen, aber das soll ihrem Werte wahrlich keinen Abbruch tun. In technischer Hinsicht bemerkenswert ist, daß in „Liebe im Schnee" die Ouvertüre bei offener Szene einsetzt.

Die Operette bietet somit den Darstellern reichlich Gelegenheit, ihr stimmliches Können zu entfalten. Emmy Sturm als Prinzessin führte ihre Rolle auch recht erfolgreich durch. Dagegen waren Josef Wallbrück (Henrik von Rhyn) und Walter Fischer-Achten, der mimisch den alten lebensluftigen Fürsten recht beifällig verkörperte, sichtlich bzw. hörbar wenig „disponiert". Die Träger der übrigen Rollen, von denen noch Hertha Janowitz als fürstliche Kammersängerin lobend genannt sei, bemühten sich redlich um ein gutes Gelingen der Aufführung. Dem Orchester unter Kapellmeister Josef Beer würde ein intensiveres Studium der Partitur im eigenen und des Publikums Interesse nicht schaden. □

*

— **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, wird Richard Wagners „Götterdämmerung" wiederholt. Diese Vorstellung beginnt um 6 Uhr. Donnerstag „Hannerl", Freitag „Der Erbförster", Trauerspiel von Otto Ludwig. Unter der Spielleitung von Eugen Teuscher sind beschäftigt die Damen von Durand, Jonas, Schön, und die Herren Volke, Rehbach, Teuscher, Wilke, Lippert, Schreiber, Krimat, Wedding, Schur, Schmaus, Tiedemann. Sonnabend „Die Rose von Stambul", Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg", abends um 7½ Uhr „Martha".

— **Das nächste Volkskonzert des Stadttheater-Orchesters** unter Leitung von Kapellmeister Karl Röhren findet am Freitag auf der Peißnitz statt.

Eingesandt.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Leser zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.)

Teppich- und Bettenklopfen!

Eine Polizeiverordnung, die man gern hat, ist das Festlegen von Teppich- und Bettenklopfen auf eine bestimmte Zeit in der Woche. Kaum hat die Verordnung erneut in den Zeitungen gestanden, da geht der Schwindel früh nach 7 Uhr los.

Erstens: Um diese Zeit schlafen die kleinen Kinder und älteren Leute noch. Zweitens: Wer Nachtdienst hat, ist wohl auch nicht so erbaut, wenn um diese Zeit schon geweckt wird. Drittens: Die in engen Höfen wohnenden Mieter der Erdgeschosse sind froh, wenn sie in den Morgenstunden die Fenster öffnen können, ohne von obenherab den Staub in die Zimmer zu bekommen.

Es ist zu empfehlen, wenn sich das Publikum nicht selbst an Ordnung gewöhnen kann, man ruft zur Nachhilfe das nächste Polizeirevier an. Stg.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes: Donnerstag: Nordwestwind, wolkig, ziemlich kühl, ohne nennenswerte Niederschläge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0005

Provinz Sachsen

— **Teuchern**, 4. Aug. (**Verschiedenes.**) Auf der bei Trebnitz gelegenen Grube Vollart ist die Belegschaft wieder einmal in den Streik getreten. Und die Ursache dazu: Die Verwaltung hatte einem Arbeiter, der sich an einem Beamten tätlich vergriffen hatte, die Arbeit gekündigt und weigert sich, diese Kündigung zurückzunehmen, wie es die Arbeiter verlangen. — Da in der letzten Zeit die Felddiebstähle in unserer Gegend in geradezu erschreckender Weise zugenommen haben, ist Stadt- und Amtsbezirk Teuchern mit einem militärischen Feldschutz-Kommando belegt worden. Vor allem sind es die Kartoffelfelder, die jetzt so heimgesucht werden. Da auch Spätkartoffeln nicht verschont werden, wird durch solche Diebstähle unverantwortlicher Schaden angerichtet.

t. **Quedlinburg**, 6. Aug. (**Der Wechsel im Landratsamt.**) Der Landrat Geh. Regierungsrat von Doetinchem macht jetzt amtlich bekannt, daß der Minister den hiesigen Landratsamtsposten anderweit besetzen werde. Der neue Landrat ist noch nicht ernannt. — Der Arbeiterrat löste sich nach seiner gestrigen Sitzung auf.

— **Eisleben**, 5. Aug. (**Kampf mit einem Wilderer.**) Ein hiesiger Polizeibeamter, der sich gestern abend auf einem Patrouillentritt in der Nähe des Hohenthalschachtes befand, hörte plötzlich einen Schuß fallen. Er bemerkte auch, wie ein Mann mit einer Armeepistole in der Hand ein Kleestück verließ, allem Anschein nach also gewildert hatte. Der Polizeibeamte ritt, als sein Anruf nicht befolgt wurde, auf den Mann zu. Beim Abspringen vom Pferde packte ihn der Mann, um ihn auf den Boden zu werfen. Die beiden rangen miteinander und im Verlaufe des Kampfes versuchte der Polizeibeamte, der sich in der Notwehr befand, seinem Angreifer einen Schuß ins Bein beizubringen. Der Mann schlug aber die Waffe beiseite, der Schuß ging fehl und verletzte ihn am Kopfe. Der Polizeibeamte nahm sich sofort des Verwundeten an, der ins städtische Krankenhaus zur Operation gebracht wurde. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

— **Halberstadt**, 6. Aug. (**Neue Truppen.**) In unserer Garnison werden sich in den nächsten Tagen einige Änderungen vollziehen. Die hier befindlichen Truppen werden zum Teil nach anderen Garnisonorten versetzt werden und Halberstadt wird an deren Stelle andere Truppen erhalten, die morgen oder übermorgen hier eintreffen sollen. Die Truppenverschiebungen werden vorgenommen, um die Freiwilligen-Verbände in die Reichswehr einzugliedern.

— **Köstritz**, 5. Aug. (**Der Obstbauverein Köstritz und Umgebung**), dem zahlreiche Gärtner unserer obstreichen Gegend angehören, hat laut „Thür. Allg. Ztg." eine ausführliche Denkschrift an die Regierung gehen lassen, wonach die Freigabe des Harbstbeses gewünscht und als notwendig bezeichnet wird, damit nicht eine Unruhe in die Bevölkerung eintrete. Die Beschlagnahme von etwa 25 Proz. der Ernte zu Marmeladenzwecken wird als genügend bezeichnet. Die übrigen Erträge sollen dem freihändigen Verkauf überlassen werden.

— **Gehren**, 5. Aug. (**Einen guten Fang**) machte der Waldwärter Schmidt, dem es gelang, den langgesuchten Raubmörder Max Huthmann aus Möhrenbach im Walde zu stellen und nach einem mißgeglückten Fluchtversuch dingfest zu machen. Huthmann hatte kurz vor Beginn des Krieges die ledige Drehmann aus Möhrenbach, mit der er lange Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, ermordet und war seitdem flüchtig. Bei Ausbruch des Krieges gelang es ihm, unter falschem Namen ins Heer einzutreten und den ganzen Feldzug mitzumachen. Der Mörder wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

R. **Dessau**, 6. Aug. (**Verschiedenes.**) Der Vorsitzende des Staatsrats für Anhalt, Präsident Deist, hat einen Erholungsurlaub angetreten. Die Geschäfte des Staatsratsvorsitzenden werden in dieser Zeit vom Staatsrat Lux in Dessau (Direktor der Anhalt-Dessauischen Landesbank) geführt. — Die vor einigen Monaten vom anhaltischen Staate aufgenommene 50-Millionen-Anleihe steht jetzt mit 96,50 Mark 2 Prozent über dem Ausgabekurs. Dieser außerordentlich günstige Kursstand des anhaltischen Staatspapiers dürfte zurückzuführen sein auf den soliden Finanzban des anhaltischen Staates, dann aber auch auf die starke Bereicherung, die der Staat durch den Anfall hoher Vermögenswerte bei der Auseinandersetzung zwischen Staat und Herzogshaus erfahren hat. — Der langjährige anhaltische Zolldirektor, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Albert Seelmann aus Magdeburg ist gestern im Alter von 68 Jahren in Magdeburg gestorben. Der treue Beamte erfreute sich in Anhalt allgemeiner Sympathie.

— **Eisenach**, 5. Aug. (**Kirchenräuber.**) Einbrecher drangen in die Kirche zu Mosbach ein. Sie zertrümmerten oder stahlen alle Meßgeräte und nahmen auch die wertvollen Altardecken mit. Was sie nicht mitnehmen wollten, ist zerrissen oder umhergeworfen worden. Auch der Taufstein, der Talar des Pfarrers und verschiedene Kirchenutensilien sagen beschädigt in der Kirche umher.

„H.J." Sportberichte

Vorschau auf Hannover

Donnerstag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr.

Der letzte Tag der wieder wohlgelungenen vierläugigen Veranstaltung des Hannoverschen Rennvereins, der man nur gerne besseres Wetter gewünscht hätte, bringt mit dem Großen Preis von Hannover das Hauptereignis des ganzen Meetings. Das wertvolle Rennen, das dem Besitzer des glücklichen Siegers neben einem wertvollen Ehrenpreis 45 000 Mark gibt, verspricht einen interessanten Verlauf. Die Interessen des Freiherrn S. A. von Oppenheim sind bei Prümus und Marmor sehr gut vertreten. Doppelt vertreten wird wahrscheinlich auch Herr Haniel sein, der neben Traum noch Tulipan bereit hält, während sich die Herren A. und C. von Weinberg auf Rosentitter stützen werden. Letzterer mußte in den letzten Wochen reichlich oft laufen und seine Niederlage am Sonntag hält darauf schließen, daß die Form des Dreijährigen sich in absteigender Linie bewegt. Wir sehen den Sieger des Rennens in den Erwählten aus dem Stall Oppenheim, dessen Hauptgegner wohl weniger in Tulipan als in Traum zu suchen ist. Was sonst noch für dieses Rennen aufgeboten wird, sollte für den Ausgang nicht in Frage kommen. Ein sehr offenes Rennen ist das Orakel, für das der Ausgleicher die Gewichte recht geschickt verteilt hat, so daß eigentlich für jedes Pferd eine Chance herausschaut. Unsere Erwählte ist Königin von Saba, von der sehr viel Gutes verlautet. Einen sehr gefährlichen Gegner wird aber für die Stute Fürst Popoff abgeben. Aus dem Rest seien noch Lilienstein und Albani genannt. Das einleitende Finis-Rennen für den jüngsten Jahrgang sollte an Menja fallen, während Göß von Berlichingen und Palme zweite Platzanwärter sind. Das ebenfalls den Zweijährigen vorbehaltene Harzburg-Rennen wird sich voraussichtlich Finboge nicht so leicht nehmen lassen. Gefahr könnte der Stute höchstens von Jäschke drohen. Hier weitere Rennen, für die wir auf unsere gewohnten Kontrahenten verweisen, vervollständigen das Programm:

Voraussagen:

1. Rennen: Menja—Göß von Berlichingen.
2. „ (Ballon)—Bergfried—Sperrfeuer.
3. „ Frohsinn—Cormoran.
4. „ Stall Oppenheim—Stall Haniel.
5. „ Finboge—Fischerin.
6. „ Königin von Saba—Fürst Popoff.
7. „ Marx Aurel—Despotin.
8. „ Erzelsior—Laubfrosch.

Nächster Galopprenntag: Sonntag, den 10. August, Frankfurt am Main.

*

— **Dem Halleschen Schwimmverein von 1902 war es am** vergangenen Sonntag in Blankenburg a. Harz vergönnt, seine Farben mehrfach zum Siege zu führen. Dort hatte der Schwimmklub Sport 1912-Halberstadt die Veranstaltung des Kreisfestes des Kreises III — das bedeutendste Prüfungsschwimmen Mitteldeutschlands — übernommen. Es siegte im Brustschwimmen, 50 Meter, Johannes Teller in 45 Sek. In der Juniorlagenstafette landete Halle unter 16 Bewerbern an 4 Stelle. Eine Ueberraschung wurde die Altherrenbrustfaffelte, 3 mal 50 Meter. Es siegte bei schärfster Konkurrenz die Hallesche Mannschaft (Krause, Schmidt, Teller) in der guten Zeit von 2 Min. 25 Sek. Im Junior-Rückenschwimmen, 50 Meter, wurde W. Behrend-Halle 02 guter Vierter unter 22 Bewerbern. Eine prächtige Leistung bot Artur Jungbluth im Brustschwimmen über 200 Meter (Johannes Gebrat-Gedächtnisschwimmen). Er lieferte sich mit Albrecht (Hellas-Magdeburg) einen schönen Kampf, den schließlich der Magdeburger durch besseres Wenden zu seinen Gunsten entschied. Die übrigen 20 Bewerber landeten in großen Abständen hinter den Siegern. Alles in allem hat es sich gezeigt, daß Halle 02 über manche gute Kraft verfügt, die noch von sich reden lassen werden.

— **Platzweihe in Arnstadt.** Vor ungefähr 1000 Zuschauern fand in Arnstadt die Platzweihe des Ballspielklubs statt. Beide Mannschaften lieferten sich einen schönen Kampf, der 1:1 unentschieden endete, nachdem 1910 bei Halbzeit mit 1:0 führte. Da 07 anläßlich der Platzweihe 1910 bereits einen Kranz überreicht hatte, überließ Halle dem gastgebenden Vereine bei 1:1 den Siegerkranz. 1910 spielte mit reichlichem Ersatz, der sich gut bewährte. 1910 II unterlag gegen die zweite Elf im Diplomspiel mit 1:4.

— **Die Spielvereinigung Erfurt** spielt am kommenden Sonntag in Leipzig gegen Eintracht. — Der Erfurter Verein schlug am Sonntag den Cricket Viktoria-Magdeburg mit 10:1.

Kunst u. Wissenschaft

— **Die Schließung der Kaiser Wilhelms-Akademie für das** militärärztliche Bildungswesen ist zum 1. Oktober d. Js. zu erwarten, wodurch mehrere Hundert Studierende einfach entlassen werden und zum Wechsel ihres Berufs gezwungen sind. Hierdurch wird ein Vertragsverhältnis einseitig aufgehoben, das bei den davon Betroffenen und ihren Angehörigen berechtigten Unwillen erregt. Bis jetzt hat es die Verwaltung auch noch nicht für nötig befunden, an die Eltern usw. dieserhalb heranzutreten, obwohl diese nach den abgeschlossenen Verträgen zur Zahlung von Studiengeldern verpflichtet sind, wofür Wohnung, freie Kollegs und Repetitionsstunden gewährt werden. Den Studierenden war außerdem die Verpflichtung auferlegt, die doppelte Zeit der auf der Akademie zugebrachten Studienzeit als Militärarzt zu dienen.

Kleine Nachrichten

Bureaukratismus der Republik. Nach den Bestimmungen kann ein Unteroffizier nach 15jähriger Dienstzeit bei Verzicht auf den Zivilversorgungsschein die Summe von 3000 Mk. ausgehändigt bekommen. Während früher, in der Zeit der Ordnung und Sicherheit, diese gesetzlich festgelegten Abfindungen am Tage des Abganges den Unteroffizieren ausgezahlt wurden, ist jetzt, worüber, wie der „Kol.-Anz. mitteilen zu können glaubt, lebhafte Klage geführt wird, ein langwieriger Schriftwechsel dazu nötig. Da heute ein Uebertritt vom Militär in den Zivilberuf viel schwieriger ist als früher und die Geldfrage eine bedeutende Rolle dabei spielt, wäre es angebracht, den verdienten Männern keine überflüssigen Schwierigkeiten durch Hinziehung der Auszahlung sowie durch gänzlich unangebrachte Nachforschungen, z. B. darüber, ob sie auch in der Lage wären, das Geld richtig anzuwenden. Warum müssen erst langwierige Erkundigungen bei vielleicht schon lange aufgelösten Truppenteilen eingezogen werden? Genügt da nicht das Zeugnis des letzten militärischen Vorgesetzten? Ist es die Aufgabe der Machthaber von heute, den Bureaukratismus der früheren Zeit, über den sie sich gar nicht genug erbosen konnten, zu verschlimmern, statt ihm den Garaus zu machen?

Die tarifvertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bei den Reichsbehörden. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Behrens (Deutschnationale Volkspartei) hat der Reichsarbeitsminister geantwortet, daß die Reichsregierung die tarifvertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der bei Reichsbehörden beschäftigten Lohnangestellten für zulässig und erwünscht hält. Eine Anzahl derartiger Tarifverträge ist bereits abgeschlossen worden, aber den Abschluß weiterer wird mit den zuständigen Berufsvereinigungen verhandelt. Die preußische Staatsregierung hat sich der Stellungnahme der Reichsregierung in dieser Frage angeschlossen.

Wiederaufnahme der Schnellzugverbindung mit Kopenhagen. Die durchgehende Schnellzugverbindung zwischen Kopenhagen und Berlin über Gjedser—Warnemünde wird wiederhergestellt. Die Ententekommission, die vor einigen Tagen nach Warnemünde gereist war, um die Ablieferung der beiden deutschen Fähren an die Entente vorzubereiten, hat entschieden, daß die beiden Fähren wegen ihrer besonderen Bestimmung in deutschem Besitz verbleiben und morgen wieder in Dienst gestellt werden sollen. Auch die zweite dänische Fähre wird demnächst den Betrieb wieder aufnehmen.

Postverkehr mit Frankreich. Bezüglich der Wiederaufnahme der Postverbindung mit Deutschland wird in einer Note an die Pariser Blätter mitgeteilt, daß die von Frankreich nach Deutschland aufgegebenen Korrespondenzen eine beträchtliche Verzögerung erleiden werden, da die Zensur außerordentlich stark gehandhabt werde. Geld- oder Wertsendungen irgendwelcher Art sind verboten; dagegen ist völlige Freiheit für Sendung von Zeitungen und Propagandaschriften gewährleistet. Die Postiarife sind dieselben wie vor dem Kriege.

Bau neuer Riesendampfer. Wie aus New-York berichtet wird, hat der Plan des Schiffahrtsausschusses der Vereinigten Staaten, zwei Dampfer von 1000 Fuß Länge zu bauen und für sie einen Endhafen zu Montauk Point, Long Island, zu bauen, die Cunard- und White Star-Linien veranlaßt, ähnliche Hafenkonstruktionen am selben Ort zum Wettbewerb zu schaffen. — Montauk liegt auf dem Rande 200 Meilen von New-York und die Konstruktionen dort würden die Länge der atlantischen Ueberfahrt um 188 Meilen verringern. Es würden auch die durch Nebel vor New-York oft verursachten Verzögerungen vermieden. Der Bau der zwei 1000 Fuß-Dampfer soll in einer Woche beginnen.

Vom Büchertisch

„Sturmsignal"

Walter Bloem hat uns wieder ein Buch geschenkt: „Sturmsignal!" Eine Erinnerung an die Zeit der Männer, ein Zeugnis aus der großen Zeit Deutschlands. Ein Buch der Freude und des Schmerzes zugleich; der Freude, wenn man sich erinnert, daß es solche Männer, wie er sie schildert, einst gegeben hat, daß es deutsche Männer waren, die solche Taten vollbrachten; des Schmerzes, wenn man bedenkt, daß all das Herrliche, für das diese Männer kämpften, litten und starben, nun in ein Nichts dahingesunken und ihr Blut nutlos geflossen ist.

Es ist die Fortsetzung seines ersten Kriegswerkes „Vormarsch", das die Kriegserlebnisse des Verfassers und seines Regiments bis zu seiner Verwundung in der Marneschlacht erzählt. Im vorliegenden Bande schildert der Dichter uns seine Erlebnisse bis zu seiner zweiten Verwundung in Rußland. Zuerst der ihn gar nicht befriedigende Dienst beim Generalgouvernement Brüssel, dann aber die schöne Zeit des Vormarsches in Rußland, als Warschau fiel und Nikolai Nikolajewitsch Oberstpfeifer immer weiter nach rückwärts „fegte". Leider haben sich nicht gehobt, die Schützer des Ostens; der Ruf war ein gutter und tüchtiger Gegner und mit freudigem Stolz liest man, wie damals unsere neu aufgestellten Regimenter, die mit Ausnahme der Führer und Unterführer noch keine Kämpfe hinter sich hatten, trotzdem den kriegserfahrenen Gegner immer weiter von der Grenze des geliebten Vaterlandes zurücktrieben.

Wer Walter Bloem aus seinen früheren Werken kennt, der braucht es keines Hinweises auf die fesselnde und packende Schilderungs- und Erzählungsweise des Verfassers, wer ihn noch nicht kennt, dem kann man nur eine recht baldige Bekanntschaft wünschen. Er wird Bloems Werke nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

•

„Erlebnisse und Betrachtungen aus der Zeit des Weltkrieges von General von Stein"

Generalquartiermeister und Kriegsminister a. D.

Ein Band von 200 Seiten mit Bild des Verfassers. Leipzig 1919. K. F. Koehler, Verlag. Preis geh. 10 Mk., geb. 14,50 Mk.

Der ehemalige Generalquartiermeister gibt in diesem Werk nicht militärwissenschaftliche Aufzeichnungen wieder, sondern seine persönlichen Erlebnisse. Wir lernen in dem Buche nicht nur den General, sondern auch den Menschen Stein kennen. Offen legt er hier seine Anschauungen nieder. Mit Wärme, das ohne die neue Zeit zu verdammen, tritt er als alter Offizier für seinen kaiserlichen Herrn ein. Einfach, schlicht und kernig, aber gerade dadurch packend, spricht er von des Reiches Glanz und Sturz. Seine Aufzeichnungen tragen den Stempel seines ganzen Charakters. Trotz dem schweren Schlage, der unser Volk getroffen hat, glaubt er an eine bessere Zukunft, an ein Wiedererstehen von Deutschlands Größe. Wer den Glauben an die deutsche Nation noch nicht verloren hat, wird gerne diese Zeilen an sich vorüberziehen lassen; wer schwankend geworden sein sollte, wird sich daran aufrichten.

•

Der Friedensvertrag von Versailles. Unter Hervorhebung der abgeänderten Teile. Mit Inhalt, Sachregister und Karten. Ladenpreis 4 Mk., kartoniert 4,50 Mk. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61.

Der Friedensvertrag von Versailles wird auf lange Zeit hinaus ein Werk sein, das jeder Deutsche zu jeder Zeit zur Hand zu nehmen sich genötigt sehen wird, ganz besonders, wer immer im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben steht. Die vorliegende Ausgabe zeigt verschiedene Vorzüge, zu denen wir vor allem rechnen möchten, daß die in gutes Deutsch geformte Uebersetzung des französischen Originals nicht nur den endgültigen Text des Friedensvertrages bringt, sondern dabei klar ersichtlich macht, wo gegenüber der ursprünglichen Fassung abgeändert worden ist, indem diese Abänderungen durch besondere Schriftsatz in der Angabe fallend gedruckt sind und die frühere Fassung jedesmal als Fußnote dazu gegeben wird. Eine ausführliche Inhaltsübersicht erleichtert den Aufbau des Ganzen, während ein genaues alphabetisch und sachlich geordnetes Sachregister die schnelle Auffindung einer jeden Gegenstandes ermöglicht. Eine am Schluß angefügte Karte bringt den Gesamtüberblick über Grenzveränderungen, Volksabstimmungsgebiete usw., eine Anzahl orientierender Spezialkarten sind außerdem im Texte selbst beigefügt. Ein unentbehrliches und in seiner Art außerordentlich praktisches Handbuch.

•

Kaiser Friedrichs Tagebuch. Mit Einleitung und Aktenstücken von Eduard Engel. Preis geschmackvoll gebunden 5 Mk. Heinrich Diekmann, Verlagsbuchhandlung, Halle (Saale).

Ein gerade für unsere Tage außerordentlich bedeutsames Buch wird soeben der Oeffentlichkeit übergeben: die erste Buchausgabe von Kaiser Friedrichs Tagebuch. Das ältere Geschlecht erinnert sich noch des ungeheuren Aufsehens, das im September 1888 entstand, als das Tagebuch in einer Zeitschrift erschien und sogleich auf Antrag Bismarcks und mit Genehmigung Wilhelms des Zweiten beschlagnahmt wurde. Seitdem war das unvergeßlich wichtige Urkundenwerk so gut wie verschollen; das lebende Geschlecht hat davon läuten hören, kennt es aber nicht. Jetzt aber ist es, herausgegeben von Professor Dr. Eduard Engel, der es durch eine eingehende Einleitung, Beifügung der Aktenstücke und sachgemäße Anmerkungen zu einem geschichtlichen Quellenbuch ersten Ranges gemacht hat. Erschütternd wird das deutsche Volk aus dem Tagebuch erkennen die Besorgnis um zwei Hauptgrundsätze der Politik des Kaisers Friedrich: den sinnigen Ausbau des neuen Reichs und Freundschaft, so Bündnis mit England hätten Deutschland vor dem tiefen Fall bewahrt. Die ungewöhnlich wertvollen politischen Aufzeichnungen des Ewigten werden mit Recht über die Reichsgrenze hinaus Teilnahme finden, da keiner außer einigen Berufspolitikern und Geschichtsforschern das Tagebuch Kaiser Friedrichs kennt.

•

Mitteilungen der Salzburger Festspielhaus-Gemeinde. Die Juli-Nummer dieser Zeitschrift bringt an erster Stelle eine sehr beachtenswerte Arbeit Eugen Kilians: „Schubert Zauberharfe im neuen dichterischen Gewande". Felix Motti hatte nämlich den Gedanken, Raimunds inniges Märchenspiel „Die gefesselte Phantasie" mit Schuberts lieblicher Musik zu dem bekanntlich verschollenen Melodram „Die Zauberharfe" zusammenzuschweißen. Josef Riedler bespricht in seinem Aufsatz „Geistliches Schauspiel" ein „Adams-Spiel" als typisches Beispiel des Ueberganges vom liturgischen zum Mysterium-Drama. Johns von Williams ausgewählte Briefe werden von Helene Neff mit liebevoll besprochen, Hofopernsänger Anton Schittenhelm bringt einen größeren Abschnitt seiner verdienstvollen Arbeit über die szenische Darstellung des Bühnenweihfestspiels Parsifal. Theater-, Kunst- und Konzertnachrichten, sowie Vereinsmitteilungen vervollständigen den Inhalt der ansprechenden Nummer.

Vergessen Sie nicht, eine Tube Zahnpaste **Chlorodont** für Reise und Landaufenthalt mitzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0006

Volkswirtschaft

Nachdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Ertragsschätzungen der neuen Umsatzsteuer

Nach der verschiedenen Höhe der Steuersätze gliedert sich die Umsatzsteuer in die allgemeine Umsatzsteuer (Steuersatz 1 v. H.), die Kleinhandelssteuer (Steuersatz 5 v. H.), Luxussteuer (Steuersatz 10 v. H.). Weitaus der größte Teil der Umsätze im Gesamtwerte von 200 Milliarden Mark, die den amtlichen Schätzungen zugrunde liegen, nämlich Werte in Höhe von 160 Milliarden Mark, unterliegen der allgemeinen Umsatzsteuer von 1 v. H. Das Aufkommen daraus stellt sich sonach rechnungsmäßig auf 1,6 Milliarden Mark. An dem Rest von 40 Milliarden Mark, der zum weitaus größten Teil der Kleinhandelssteuer unterliegt, ist der Verbrauch der deutschen Hauswirtschaften mit [illegible] Milliarden Mark, der Verbrauch der juristischen Personen und der öffentlichen Behörden für hauswirtschaftliche Gegenstände (Möbel, Wäsche), Einkäufe, die von Ausländern im Inland gemacht werden u. a. m. mit 3 Milliarden Mark in Anschlag zu bringen. Bei dem ersteren Ansatz von 35 Milliarden Mark ist davon ausgegangen, daß 50 v. H. des Volkseinkommens für Nahrungs- und Genußmittel und 10 v. H. für Kleidung, Wäsche, Schuhzeug und anderes mehr, 7 v. H. für Möbel, sonstige Einrichtungsgegenstände, Hausgerät, Bücher, Geschenke usw. aufgewendet werden. Da, so sagt die Begründung des Entwurfs, nach dem Gutachten des statistischen Reichsamt das deutsche Volkseinkommen aller physischen Personen (einschließlich der nicht zu den Einkommensteuern oder Vermögenssteuern Veranlagten) mit Berücksichtigung des niedrigen Geldwertes trotz der großen Verluste auf mindestens 52 Milliarden Mark angesetzt werden kann — vor dem Kriege wurde mit einem Volkseinkommen von etwa 40 Milliarden Mark gerechnet — kommt man auf Grund der vorstehenden Prozentziffern für den gesamten Verbrauch aller deutschen Hauswirtschaften (außer Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bedienung, Steuern u. ä.) auf einen Wert von 35 Milliarden Mark. Insgesamt ergibt sich somit aus dem Umsatzsteuersatz von 5 v. H. ein Aufkommen von 1,9 Milliarden Mark. Der Ertrag der 10- und 15prozentigen Umsatzsteuer ist, soweit für Kleidung, Wäsche, Möbel, Geschenke usw. ein Kleinhandelspreis von 11 Milliarden Mark, ein Preis beim Hersteller von 6 Milliarden Mark und der Steuerwert, der nach Abzug der freibleibenden einfachsten Gegenstände mit 4,5 Milliarden Mark angesetzt wird, auf 480 Millionen, der Ertrag der 15prozentigen Kleinhandelssteuer (auf besonders hochwertige Gegenstände) auf 100 Millionen Mark, endlich der Ertrag der Inseratensteuer, Hotelsteuer und Aufbewahrungssteuer auf 50 Millionen Mark veranschlagt. So kommt die Ertragsberechnung zu einem Gesamtaufkommen von etwa 4,5 Milliarden Mark, das unter Berücksichtigung der Gebietsabtretungen auf 4 Milliarden herabzusetzen ist.

Industrie, Handel, Handwerk

Gottfried Lindner, Akt.-Ges., Ammendorf bei Halle a. S. Im Anschluß an unsere Bekanntmachung sind noch folgende Abänderungen hinzuzufügen: Punkt 2 der Tagesordnung heißt: Abänderung des § 5 des Gesellschaftsvertrages (Höhe des Grundkapitals). Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß die Aktien gemäß § 25 des Gesellschaftsvertrages nicht bis zum 25., sondern bis zum 23. August 1919 bei der Gesellschaft oder bei dem Bankhause Reinhold Steckner in Halle zu hinterlegen sind.

Verkaufspreise des Kalisyndikats. Entsprechend den vom Reichskalirat bewilligten Preiserhöhungen wird das Kalisyndikat mit Wirkung vom 1. August d. J. die Lieferungen an seine Abnehmer wie folgt berechnen: Die Prozente verstehen sich in reinem Kali (K_2O). Karnallit mit 9 Proz. 3,15 M., mit 10 Prozent 3,50 M. und mit 11 Proz. 3,85 M.; Kainit, Hartsalz und Sylvinit mit 12 Proz. 4,92 M., mit 13 Proz. 5,33 M., mit 14 Proz. 5,74 M. und mit 15 Proz. 6,15 M.; Kalidüngesalz mit 20 Proz. 10,20 M., mit 21 Proz. 10,71 M., mit 22 Proz. 11,22 M., mit 30 Prozent 17,10 M., mit 31 Proz. 17,67 M., mit 32 Proz. 18,24 M., mit 40 Proz. 26,80 M., mit 41 Proz. 27,47 M. und mit 42 Proz. 28,14 M.; Chlorkalium mit 50 Proz. 39,50 M., jedes Zehntel Prozent Mehrgehalt bis zu 53 Proz. wird mit 7,9 Pf. berechnet; schwefelsaures Kali mit 48 Proz. 50,40 M., jedes Zehntel Prozent Mehrgehalt bis zu 54 Proz. wird mit 10,5 Pf. berechnet; schwefelsaure Magnesia mit 26 Proz. 29,90 M., jedes Zehntel Prozent Mehrgehalt bis zu 29 Proz. wird mit 11,5 Pf. berechnet. Wegen der Erhöhung der Rabatte und der Vergütung für Untergehaltslieferungen finden noch Verhandlungen statt.

Zur Geschäftslage im sächsischen Kohlenmarkte. Die Verhältnisse in den Revieren des Lugau-Oelsnitzer und Zwickauer Kohlengebietes haben im Laufe des Monats Juli noch eine weitere Verschlechterung erfahren. Durch den in der ersten Hälfte dieses Monats ausbrechenden Bergarbeiterstreik waren die Werksverwaltungen gezwungen, Zugeständnisse zu gewähren, die die Werke schwer belasteten und nur dadurch überhaupt möglich waren, daß der Staat einen Teil der Geldforderungen der Bergarbeiter selbst bezahlte. Es ist sicher, daß wir einer kritischen Zeit in bezug auf die Kohlenversorgung sowohl der Haushaltungen, als auch der industriellen Unternehmungen entgegengehen. Der inzwischen beigelegte Streik der Belegschaft im Bornaer Braunkohlenrevier hat ebenfalls zur Erhöhung der Kohlennot beigetragen. Inwieweit die tschechische Regierung den übernommenen Verpflichtungen zur Lieferung böhmischer Braunkohlen nachkommen wird, steht noch nicht fest und hängt in erster Linie davon ab, ob die oberschlesischen Werke in der Lage sind, ihrerseits Steinkohlen nach Böhmen und Mähren zu liefern.

Einfuhrverbote nach Polen. Zum Schutze der eigenen Landesindustrie hat die polnische Regierung, wie gemeldet wird, die Einfuhr folgender Waren aus dem Auslande verboten: Mineralfarben, Sacharin, Obst, mit Ausnahme von Zitronen, Spielwaren, Toilettengegenstände mit Ausnahme von Seife, auf elektrischem Wege versilberte Waren, Schuhcreme, Spitzen, Stickereien, Postkarten, Etikettes, frische und künstliche Blumen. Dagegen ist zur Einfuhr von Lebensmitteln und für die polnische Industrie notwendigen Rohstoffe ein staatliches Einkaufsamt in Polen gegründet mit Einkaufsstellen im Auslande. Die erste Einkaufsstelle wurde in Holland errichtet mit dem Sitz in Amsterdam unter dem Direktorat eines Herrn von Wiskowski. Die Aufgabe der Amsterdamer Einkaufsstelle ist der Aufkauf von Lebensmitteln und aus den holländischen Kolonien stammenden Rohstoffen.

Gesellschafts-Abschlüsse

Braunschweigische Kohlenbergwerke A.-G. in Helmstedt. Die Harbker Kohlenwerke in Helmstedt, die ganz im Besitz der Braunschweigischen Kohlenwerke sind, verteilen wieder 5 Prozent Dividende auf 6 Mill. Mark Kapital. Der Reingewinn stellt sich auf 533 858 M. (i. V. 486 281), nachdem 1 076 781 M. (962 722) zu Abschreibungen benutzt sind. — Die gleichfalls zur Gruppe der Braunschweigischen Kohlenbergwerke gehörigen Norddeutschen Braunkohlenwerke A.-G. bleiben wieder dividendenlos. Nach 813 974 M. (700 278) Abschreibungen beträgt der Reingewinn 42 460 Mark (30 370).

Glas-Bilanzen. Die Glasfabrik A.-G. in Brockwitz bei Meißen hat wieder 15 Proz. Dividende verteilt gegen 0 bezw. 10 Proz. in den zwei voraufgegangenen Geschäftsjahren, bei einer Erhöhung des Vortrages auf 178 000 Mark (165 000 i. V.), während die Dividende 150 000 M. erfordert hat. Nach der Bilanz sind Wertpapiere und Beteiligungen auf 440 100 Mark gestiegen (117 000). Die Glashütte Brunshausen A.-G. hat 5 Proz. Dividende verteilt gegen 4½ Proz. im Vorjahre und 0 Proz. in den voraufgegangenen drei Geschäftsjahren. Nach der Bilanz ist der Effektenbestand auf 201 000 M. gestiegen (147 000), das Bankguthaben auf 77 100 M. zurückgegangen (132 400). Die A.-G. für Glasfabrikation vorm. Gebr. Hoffmann in Bernsdorf O.-L. hat auf die Stammaktien wieder 17 Proz. nach voraufgegangener achtjähriger Dividendenlosigkeit verteilt und auf die Vorzugsaktien wieder 20 Prozent. Die Bilanz enthält 2,02 Mill. M. (1,7) Debitoren und Bankguthaben, sowie 2,14 Mill. M. (958 700) Kreditoren.

Tapeten-Industrie-A.-G. (Tiag) in Berlin. Die Generalversammlung beschloß eine Dividende von 4 Prozent (i. V. 0) zu verteilen und vier rückständige Kupons einzulösen. In der anschließenden außerordentlichen Generalversammlung wurden die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung am 28. Mai 1918 in vollem Umfange aufgehoben. Die Werke, gegen die die Anfechtungsklage schwebt, haben sich bereit erklärt, ihre Betriebe unter Zahlung des ursprünglichen Kaufpreises, den die Tapetenindustrie A.-A. bezahlt hat, abzüglich der inzwischen erfolgten Abschreibungen zurückzunehmen. Nur zwei haben sich ihre Zustimmung noch vorbehalten.

Elektrizitätswerk Crottorf A.-G., Crottorf bei Halberstadt. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 6. September einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von wieder 10 Prozent vor.

Porzellan-Industrie A.-G. Berghaus in Auma. Auf Fabrikations-Konto wurden im letzten Geschäftsjahre 3 Mill. M. brutto erzielt (2,12 i. V.). Allgemeine Unkosten erforderten 2,67 Millionen Mark (1,67). Die Abschreibungen wurden auf 203 600 Mark erhöht (104 900). Der Reingewinn beträgt 131 600 Mark (336 500). Es wurde eine Dividende von 17 Proz. (16) verteilt und außerdem diesmal ein Bonus von 10 Proz., nachdem die beiden voraufgegangenen Jahre dividendenlos geblieben waren. Nach der Bilanz ist der Effektenbestand auf 177 000 Mark gestiegen (110 900). Kreditoren hatten 662 900 M. zu fordern (350 000). Die Bankschuld (450 800) und die Akzeptverbindlichkeiten (150 000) sind aus der Bilanz verschwunden. Debitoren haben sich auf 177 300 M. vermindert (367 800).

Bayrisches Hüttenwerk Fritz Neumeyer, A.-G. in Nürnberg. Der Rohüberschuß dieses den Hirsch Kupferwerken nahestehenden Unternehmens betrug für 1918 einschließlich 119 008 Mark (i. V. 83 649) Vortrag 7 520 442 M. (4 459 347) und nach 866 986 M. (603 687) Abschreibungen der Reingewinn 793 409 M. Die Dividende wird mit 4 Proz. (6) in Vorschlag gebracht. Die Gläubiger erscheinen mit 31 194 484 M. (32 958 628), die Außenstände mit 12 721 991 M. (19 701 454), Vorräte mit 15 480 588 M. (7 080 501) M. bewertet. Die Beteiligungen konnten verlustfrei gelöst werden. Das Friedensprogramm, in dessen Mittelpunkt Spezialmaschinen stehen, wird als aussichtsreich bezeichnet.

Terrain-A.-G. Berlin-Mariendorf. Nach der Jahresrechnung vom 31. Dezember 1918 ermäßigt sich der vorjährige Verlustvortrag von 294 380 Mk. auf 282 319 Mk. Die Hypothekenschulden haben gleichfalls eine Ermäßigung auf 664 468 Mk. (i. V. 806 068 Mark) erfahren, dagegen haben sich Bankguthaben auf 135 582 Mark (17 563 Mk.) gesteigert.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 10.—16. August 1919 kommen auf die Fettmarke Nr. 7 im Saalkreis an Speisefetten zur Verteilung.

50 Gr. Inlandbutter zum Preise von 60 Pfg. und 100 Gr. Margarine als Sonderzuteilung an einen Versorgungsberechtigten.

Niemberg, den 4. August 1919.

Kreisfettstelle des Saalkreises.

H. Dechow.

Nr. 381. # Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis 6. Aug. 1919.

Anordnung

Auf Grund der Bundesratsverordnung über **Maßnahmen zur Beschränkung des Fremdenverkehrs** vom 13. April 1918 (R.-G.-Bl. S. 186) wird mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums für die Provinz Sachsen bestimmt:

§ 1.

Sommerfrischlern, Kurgästen und anderen Personen, die in einem Orte mit weniger als 6000 Einwohnern ohne Wohnsitzbegründung vorübergehend Aufenthalt genommen haben, kann nebst ihren Familienangehörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im Aufenthaltsorte untersagt werden, wenn sie durch Uebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die allgemeine Versorgung mit Nahrungsmitteln gefährden.

Der Aufenthalt kann auch dann beschränkt werden, wenn nur der Versuch einer Uebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen vorliegt.

Selbstversorgern, die ihre Lieferungspflicht nicht erfüllen, kann die Beherbergung von Ortsfremden untersagt werden.

Die strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger Handlungen wird durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 2.

Zuständig für Anordnungen im Sinne des § 1 sind die Landräte.

Die Rechtsmittel gegen Verfügungen der im § 1 genannten Art haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Berlin, den 24. Juli 1919.

Preußischer Staatskommissar für Volksernährung.
In Vertretung gez.: Dr. Peters.

Polizei-Verordnung

betreffend das Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln gegen tierische Krankheiten vom 6. März 1897.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.S.S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.S.S. 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Sachsen was folgt:

§ 1. Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung tierischer Krankheiten zu dienen, ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, falls nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Magdeburg, den 6. März 1897.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.
gez.: von Pommer Esche.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht mit dem Bemerken, daß die Einhaltung der Vorschriften auch jetzt noch unbedingtes Erfordernis ist.

Halle a. S., den 31. Juli 1919.

Nr. 6510. **Der Landrat des Saalkreises.**
J. V.: Frhr. von Nordenflycht, Reg.-Ass.

Bekanntmachung.

Im 3. Vierteljahre des Jahres 1919 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg **eine Prüfung von Hufschmieden abgehalten werden am 22. September.**

Die Prüfung findet in Merseburg in der Hufbeschlaglehrschmiede der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Hirtenstraße 2, statt und beginnt 7 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten drei Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Regierungs- und Veterinärrat Dr. Franke bei der Regierung in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtsschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark; falls dieselbe mit der Post eingesandt wird, sind 5 Pfg. Bestellgeld beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. — Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Rinnmesser und ein Unterhauer mitzubringen.

Merseburg, den 8. Juli 1919.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat den **Polizeiexekutivbeamten** sowie den **Hilfspolizeiexekutivbeamten** in dem Landespolizeibezirk Berlin sowie in den Provinzen Brandenburg, **Sachsen**, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau sowie der Rheinprovinz bis auf weiteres die **Ermächtigung erteilt, von den ihnen anvertrauten Waffen Gebrauch zu machen**

„wenn eine Person, die bei einem Verbrechen oder Vergehen betroffen wird, oder dieser Tat dringend verdächtig ist, sich der Festnahme oder der Feststellung ihrer Person durch die Flucht zu entziehen versucht, oder wenn eine Bedrohung des Polizeibeamten oder der seinem Schutze anvertrauten Personen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zu befürchten ist und der Aufforderung des Beamten „Halt" oder „Hände hoch oder ich schieße" oder der Aufforderung „Waffen niederlegen" nicht sofort Folge geleistet wird."

Halle, den 2. August 1919.

Der Landrat des Saalkreises.
J. V.: Frhr. von Nordenflycht, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Es sind uns **angeboten** worden:

getrocknete Eicheln, geschält	ungefähr	M. 136,40,
getrocknete Eicheln, ungeschält	„	M. 108,85,
Rapsmehl	„	M. 125,35,
Hafer	„	M. 169,45,
Laplata-Mais und Maisprodukte	„	M. 179,85,
Lein- oder Erdnuß-Kuchen	„	M. 180,50,
ital. Trockenschnitzel	„	M. 114,35,
Schweinemastfutter	„	M. 136,40,
Kokoskuchen	„	M. 167,90,
Reisf.-Mehl	„	M. 86,80,
Palmkernschrot	„	M. 108,65,
Leinschrot, extrahiert	„	M. 178,30.

Sämtliche Preise verstehen sich per 100 Kilogr. ab Grenzstationen. Wir nehmen an, daß die Ware einschließlich Säcke geliefert wird.

Anträgen von Angehörigen des Saalkreises sehen wir baldigst entgegen.

Halle, den 4. August 1919.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
J. V.: Freiherr von Nordenflycht, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 29. Juli 1919 ist unter **„C. Höchstpreise für Quark, Käse und Molkeneiweiß Nr. 2 Speisequark"** der Herstellerpreis für 50 kg mit 110 Mk. angegeben. Dies ist ein Druckfehler, es muß heißen **100 Mark.**

Halle, den 5. August 1919.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
J. V.: Frhr. von Nordenflycht, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für ein Pfund Kalbfleisch bei Abgabe an die Verbraucher wird in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 16. November 1917 auf 2,40 Mk. festgesetzt. Die Preiserhöhung tritt sofort in Kraft.

Halle, den 2. August 1919.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
J. V.: Frhr. von Nordenflycht, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Für Ziegen ist uns **Kleie** überwiesen worden. Anträgen von Angehörigen des Saalkreises sehen wir entgegen. Die Anzahl der Ziegen ist vom Gemeindevorsteher zu bescheinigen.

Halle, den 4. August 1919.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
J. V.: Freiherr von Nordenflycht, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Die Preisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den **Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln**, welcher laut Bekanntmachung vom 22. Juni vom 1. Juli d. Js. ab bis auf weiteres auf 12 Mk. festgesetzt worden war, **vom 3. August d. Js. ab auf 11 Mk. festgesetzt.**

Magdeburg, den 31. Juli 1919.

Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.
J. V. (Unterschrift).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0007

Original Weck- und Silesia-Einkoch-Gläser, rein weisse Ware in allen Grössen, billigste Tagespreise. **Louis Böker,** Leipzigerstr. 7,

Stellen-Gesuche

Buchhalter und Kassierer

bilanzsicher, mit ausgesprochenem Organisations-Talent, vielseitig gebildet, das gesamte Reklamewesen beherrschend, im Mahn- und Klagewesen bewandert, sucht zum 1. Oktober d. Js. geeignete

Vertrauensstellung

in der er seine langjährigen Erfahrungen nutzbringend verwerten kann. Suchender, Prokurist eines Zeitungs-Unternehmens, besitzt grosse Anpassungsfähigkeit und ist in der Lage, einem Personal vorzustehen. Gefl. Angebote unter **Mitarbeiter Nr. Z. 1840** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Für meinen Sohn, 24 Jahre, Landwirt, Reserveoffizier, suche ich alsbald

Stellung als Beamter auf größ. Gute

unter Leitung des Chefs. Gehalt nach Uebereinkunft.
Domänenrat Schaefer,
Domäne Oesterkörner bei Mühlhausen in Thüringen.

Geschultes Hauspersonal

wie Zimmer- u. Hausmädchen, Köchinnen, Kindergärtnerinnen, Diener, Kutscher, Zofen, finden Sie in reichem Maße durch eine Anzeige in der

Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen
Halle a. S., Leipzigerstraße 61/62.

Stellen-Angebote

Parteisekretär

von Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei in der Provinz Sachsen sofort gesucht.

Erfahrung auf politischem Gebiet, Redegewandtheit und Uebung im Verkehr mit ländlichem Publikum Bedingung. Angebote unter **Z. 1863** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger, einwandfreier Revisor

für Wiedererlassung von verschleudertem Heereskraftfahrgerät für sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Ansprüchen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **Z. 1862.**

Zum 1. Oktober oder früher suche bei hohem Gehalt

I. Verkäuferin.

Heinrich Wendler Nachf., Bernburg a. S.
Kurzwaren. Blusen. Wollwaren.

Zuverl. Dienstmädchen

findet Stellung ab 15. August oder 1. September in **Cochstedt,** Kr. Quedlinburg a. Harz. Meldungen mit Lohnansprüchen sind zu richten an
Frau Bürgermeister **Meinse, Cochstedt.**

Vertreter

zum Besuch der Schuh- und Kolonialwarengeschäfte zu Verkauf von
Holzpantoffeln
für Regierungsbez. Halle v. leistungsf. Firma **gesucht.** Gr. Bedarf, daher leichter Verkauf u. gr. Verdienstmöglichkeit. Schriftl. Angeb. u. W. 1098 an die **Zittauer Morgen-Zeitung** in Zittau.

Junger Mann

zur Erlernung der Landwirtschaft gesucht. Offert. unter **Z. 1865** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wirtschaftsführer,

25—35 Jahre, für 150 Morgen großes Gut gesucht. Offert. unt. **Z. 1864** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche: ält. und jüng. Mamiells, Stuben-, Haus-, Küchen- und Stallmädchen.
Laura Faleke, verw. Hauptm., Tel. 2872, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 75, I.

Tüchtiger
Maurerpolier

für dauernde Neubau-Arbeiten nach Merseburg sof. gesucht. Off. unt. Z. 1861 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche für 1. 9., ev. später, erfahrenes, zuverlässiges

Fräulein

für meine 3 Mädels 6½, 5 und 1½ J. bei Familienanschluß. Schneidern und etwas Hilfe im Haushalt erwünscht. Mädchen vorhanden. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche an Frau Domäne **E. Friedrich Teuchern,** am Bahnhof.

1 älteres Mädchen

oder alleinstehende Frau für die Landwirtschaft zum baldigen Antritt
als Stütze gesucht.
Gutsbesitzer **Lezius, Prostek** in Anhalt.

Suche zum 1. September

Hausmädchen,

das plätten, nähen und servieren kann. **Frau Dr. O. Busse, Hettstedt** (Südharz), Bahnhofstr. 46.

Stellen-Gesuche

Schweizer mit tüchtiger Frau, in Rindviehzucht, Schweinezucht und Mast bestens vertraut, sucht sofort oder später
dauernde Stellung.
Gefl. Offerten erbeten an **F. W. Raschke,** Schweizer, **Großzschocher** b. Leipzig, Trifftstraße 17 part.

Landwirtstochter

sucht Stellung, wo sie sich unter persönlicher Leitung der Hausfrau in d. Wirtschaft vervollkommnen kann. Off. unter **T. F. 5** erbeten an **Carl Brendel, Merseburg a. S.**

Heirat

Witwer, 47 J. m. 2 erw. Kind., Bel. ein. schuldfr. Haus u. Gartengrstücks m. Materialwgesch. in Tür. Stadt, in a. Berb. leb., sucht ält. Frl. od. Wwe. m. ob. Anh., auch v. Lande m. el. Verm. zw. bald. Heirat k. lern. Gefl. Off. unt. Z. 1866 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Geldverkehr

Wertpapiere
aller Art, auch
Kriegsanleihe
kauft und verkauft
G. H. Fischer, Bankgeschäft, Alte Promenade 26.

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahlg. verleihen sofort
H. Blume & Co., Hamburg 5.

Miet-Gesuche

Assistent der Medizinischen Klinik **sucht auf möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.**
Angebote an
Dr. Hassencamp, Medizinische Klinik.

Suche ab 1. Sept. 1—2 gut möblierte Zimmer bei einzelner Dame, aber nur mit elektr. Licht u. ohne Gegenüber, bis 15 Min. Entf. vom Landw. Institut. Ang. an Oberleutnant **Hallström,** Wörmlitzer Str. 17.

Verloren

1 Samt-Halb-Weste
mit Damenuhr u. Kette, 1 Fl. Quecksilber i. Bahnhof Halle verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kaufgesuche

Werkzeugmaschin.

für Eisen- u. Holzbearbeitg., Elektromotore, einzelne und komplette Anlagen kaufen gegen netto Kasse u. kommen zur Besichtigung nach dort **Hans Petzniek & H. Rinkelau, Hamburg 35.**

Gr. Rohrplattenkoffer
und Reisehandkoffer, beides gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Größenangabe unt. **Z. 1860** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche noch einen

Motorpflug

zu kaufen, auch unrepariert, WD od. Stock, neueren Modells. Genaue Angaben über Alter, Beschaffenheit u. Preis erbeten.
W. A. Zenker,
Lohnpflug-Großbetrieb, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelmstr. 17.

Alt-Eisen.

Schmiedeeisen	pro	100 Kilo	15.—	Mark
Gußeisen	„	100 „	25.—	„
Hufeisen	„	100 „	16.—	„
Späne	„	100 „	13.—	„
Bleche	„	100 „	4.—	„

kaufen laufend und erbitten Eil-Angebote.
Rud. Eckhardt & Co.
Telefon 6376 und 6827.

Roggen-Lang-Stroh
zur Deckenfabrikation kauft in großen und kleinen Posten
Max Krug, Häckselschneiderei, Halle-Trotha. Tel. 5562.

Verkäufe

Gebraucht., modern. Landauer
preiswert zu verkaufen.
Rosch, Aschersleben.

Ein großer Transport

prima Schaflämmer
steht preiswert zum Verkauf.
Berthold Cotte, Petzischerstr. 6 Viehrampe.
Telefon 6705.

Gutgehender
Landgasthof
mit einigen Morgen Feld sofort zu verkaufen.
Offerten nach **Weißenfels a. Saale,** Postschließfach Nr. 24.

Eleg. Damenschuhe,
Gr. 36 u. 38, zu verkaufen. Landwehrstr. 11 part. rechts.

Herrsch. Kücheneinrichtung (neu) billig zu verkaufen. Bismarckhöhe 52. Schuhmacherladen.

Feldwagen,
äußerst leicht, für Inspektor oder Landarzt passend, sowie 1 Satz fast neue **Gummiräder** verkauft
D. Keil Nachf., Martinstr. 3/4.

Erbsenstroh
in Drahtballen.
Eiverge, E. G. m. b. H., Gr. Märkerstr. 5.

Vicia villosa
gibt ab
Saatgut Moys,
Telefon Görlitz 913.

Habe noch
50 Kaninchenfelle,
Preis Stück 10—25 Mk.
Georg Götze, Halle, Beesenerstr. 41. Fernruf 4649.

Torfstreu
gibt ab
Otto Westphal,
G. m. b. H.,
Anterstraße 15.

Pferde-Versteigerung.
Durch Beschluß des Amtsgerichts Halle versteigere ich Donnerstag, den 7. d. M., vorm. 11 Uhr im Gasthof zum grünen Hof, hier, Gr. Steinstraße,
1 Pferd,
brauner Wallach, 1.70 m gr., gegen sofortige Barzahlung.
Grosse I,
Gerichtsvollzieher, Goethestr.

2 schwere
Belgier,
gesunde und zugfeste Arbeitspferde, stehen preiswert zum Verkauf. **Kyritz,** Fleischerstraße 33. Fernruf 6573.

5 Monate altes belgisches
Hengstfohlen
und 3 Monate altes Oldenburger **Hengstfohlen** hat zu verkaufen **Sachse,** Stöbers bei Camburg a. S.

16 Wochen altes belgisches
Hengstfohlen
zu verkaufen.
Burkel, Wiedemar, Kreis Delitzsch.

Eine neumelkende
Kuh
steht zu verkaufen
Plötzniß Nr. 4.

3 sprungfähige ostfriesische
Zuchtbullen
verkauft
Zorn, Wolbis bei Könnern a. Saale.

Zwerg-Rehpinscher,
kleine Rasse, selten schön, zu verkaufen. **Henze,** Lindenstraße 51 II.

Verschiedenes

Angebot!
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
ca. 150 Zimmer
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Marfick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Batist-Kragen
für
Blusen und Jacken,
steter Eingang v. Neuheiten, sehr preiswert.
H. Schnee Nacht.,
Gr. Steinstr. 84.

Parkett
liefert, repariert, — reinigt, bohnert —
Hönemann
Baufof 1. Tel. 3631.
Verkauf von echtem Bohnerwachs zu regulären Preisen.

Louis Börner
: Werkstätten :
für Raumkunst
Halle a. S., Leipzigerstr. 12
Fernsprecher 612.
Komplette
Wohnungseinrichtungen
und einzelne Zimmer
in gediegener Ausführung und soliden Preisen.

Clubsessel
in weicher, schwellender Polsterung in Rindsleder u. Wollgobelin-Bezug.

Moderne
Halsketten
für
Damen u. Kinder
(viele Neuheiten).
H. Schnee Nacht.,
Gr. Steinstr. 84.

Altmöbelverwertung.
Halle a. S. Tel. 3882.
3 Moritzzwinger 3.
Ausstellungsräume Moritzzwinger 6a.
Saloneinrichtungen.
Wohn- u. Schlafzimmer, echte u. gestrichene.
Küchen, neue u. gebrauchte.
Einzelmöbel, gebrauchte.
Flurgarderoben, Spiegel, Stühle u. Chaiselongue.
Birke-Wohnzimmer, 750 Mk.
Mahagoni-Wohnzimmer, 950 Mk.
Auflegematratzen aus gutem Drell 98 Mk.
Schlafzimmer, gebr., Nußbaum, gediegene Ausführung, 2500 Mk.
Emil Winkel,
3 Moritzzwinger 3.

SCHORNSTEINBAU-ABTEILUNG DER AKT. GES. ALPHONS CUSTODIS G.M.B.H.
Düsseldorf, Glockenstraße 16.

Zur Erwerbsgründung,
5000 chemisch-technische Reservepulver Mk. 10, 1000 chemisch-technische Reservepulver Mk. 6, zusammen M. 15. Beide Berichte von Chemikern 1. Ranges. Gegen Nachn. **L. Schwarz & Comp.,** Versandhandlung, **Berlin FA. 14,** Annenstraße 24.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Benzollokomobilen,
15 PS. stark, werden von uns für den Antrieb von Dreschmaschinen und Presse zur Miete gestellt.
Motorenlohnpflug-, Tief- u. Straßenbau-Gesellschaft m. b. H., Altenburg (S.-A.), Fabrikstraße 28. Fernruf 1826.

Norderney
Deutschlands größtes Nordseebad.
Höchste Besucherzahl 45 000. Voller Kurbetrieb.
Herrlicher Strand. Reizvolle stundenlange Spaziergänge am Meer auf der verlängerten Strandmauer. Täglich frische Angelfische liefert die Norderneyer Fischerflotte. Führer kostenlos durch die Bade-Verwaltung und den Gemeindevorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute früh 8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Tony Wolter

geb. Körner

nach eben vollendetem 52. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Julius Wolter
Arthur Wolter
Gerhard Wolter
Geschwister Körner.

Halle a. S., den 6. August 1919.

Die Beerdigung findet in Stössen (Bahnlinie Naumburg—Teuchern) Sonnabend 3.30 Uhr nachmittags statt. Zugedachte Kranzspenden an Körner, Stössen, erbeten.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0008

Landwirtschaftliche Wochenbeilage

der

Hallescheu Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Halle-Saale, Mittwoch, den 6. August 1919

Landwirtschaftliche Statistik

In den Voraussetzungen einer geregelten Wirtschaftspolitik gehört auch eine zuverlässige Statistik, welche über die vorhandenen Wirtschaftsfaktoren Aufschluß erteilt und Richtungspunkte für die zu ergreifenden Verwaltungsmaßnahmen an die Hand gibt. Eine Hauptforderung muß es dabei jedoch sein, daß die Gewinnung solcher zahlenmäßigen Unterlagen die wirtschaftlichen Kreise und das Wirtschaftsleben möglichst wenig belästigt, und das gilt besonders im Hinblick auf die Landwirtschaft, die sich bei dem System der Wirtschaftskarten, der Viehkataster und der Meldepflichtigkeit für alle ihre Erzeugnisse hinsichtlich der privaten Verhältnisse des Einzelnen schon einer Auskunftspflicht gegenüber sieht, wie sie sich andere Erwerbsklassen kaum gefallen lassen würden, zumal wenn der Nutzen davon lediglich auf der anderen Seite läge. Die Gesichtspunkte der Erfassung und Verwertung werden deshalb in Zukunft hinter denen der Leitung, Schonung und Belebung der Produktion auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Statistik wieder mehr zurückzutreten haben. Vor allem wäre es sehr notwendig, für die Beurteilung der Besitz- und Betriebsverhältnisse, der Grundlagen nicht nur der Gütererzeugung, sondern auch der sozialen Struktur der Landbevölkerung, wieder auf neuere Zahlen zurückzugreifen zu können. Bekanntlich haben landwirtschaftliche Betriebszählungen in den Jahren 1882, 1895 und 1907 stattgefunden, so daß eine neue Aufnahme, an die unter den verworrenen innerpolitischen Zuständen natürlich nicht gedacht werden konnte, in diesem Jahre fällig gewesen wäre. Noch ungünstiger sind Zeitläufte und Umstände für eine damit zu verbindende Berufszählung, die natürlich, um Wert zu haben, die gesamte werktätige Bevölkerung in Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Handel und in den freien Berufen zu umfassen hätte. Für die Auswerbeitung der Ergebnisse würde noch als weitere Schwierigkeit hinzukommen, daß zur Erlangung eines Vergleichmäßstabes die früheren Statistiken entsprechend den territorialen Verkümmelungen, die das Reich und der größte Bundesstaat infolge des unglücklichen Kriegsabschlusses erlitten haben, in der absoluten und den Verhältnisziffern umgerechnet werden müßten. Ermittlungen der Zahl der Landarbeiter unter Berücksichtigung der Stellung des Arbeiters im Beruf und seiner Eigenwirtschaft, ferner die Verschiebungen bei den landwirtschaftlichen Betriebsgrößenklassen müßten außer bei der produzierenden Landwirtschaft gerade auch in den sozialistischen Kreisen besonderes Interesse beanspruchen. Abgesehen von diesem grundlegenden Material einer Wirtschaftsstatistik bestehen aber auch sonst vielfach Wünsche der beteiligten Kreise nach Erweiterung und Ausbau der sie betreffenden Erhebungen; es sei nur hervorgehoben, daß Forstwirtschaft und Milchwirtschaft in Anbetracht der großen Bedeutung, die sie unter den Kriegsverhältnissen gewonnen haben und die sich ja auch in organisatorischen Bestrebungen kund tut, ganz besonders den Wunsch haben, über die von ihnen vertretenen Produktionsgebiete genauen Aufschluß zu erhalten. Sonst hat die Not der Verbraucher durch die ganze Kriegszeit hindurch für die Gewinnung eines sehr reichen Zahlenmaterials über Bodenproduktion und Viehzucht gesorgt, nur hat der Unzufriedenheit der Konsumenten auch dieses Gebiet zu Angriffen auf die Landwirtschaft herhalten müssen. So hat man aus den Ergebnissen der seit 1915 verbesserten Anbauflächen- und Ernteistatistik den Schluß ziehen zu dürfen geglaubt, daß bei den älteren Aufnahmen die Ernteflächen wie die Flächenerträge um 10 Prozent zu hoch angegeben seien. Mit Recht konnte aber dieser von der bekannten Feindseligkeit gegen die Landwirtschaft eingegebenen Behauptung entgegengehalten werden, daß die letzte Betriebszählung, die doch eine Individualstatistik war, sowie die Bodenbenutzungsstatistik im wesentlichen zu gleichen Ergebnissen wie die Anbau- und Ernteistatistiken gelangen, und daß bei den kriegswirtschaftlichen Schätzungen zweifellos, wenn auch unbeabsichtigt, die Angaben sehr vorsichtig und lieber etwas niedriger als zu hoch gemacht sein werden. Da auch die einschlägigen Statistiken der anderen Länder auf Schätzungen beruhen, liegt also tatsächlich kein Anlaß vor, die Zuverlässigkeit der von der hohen Leistungsfähigkeit, die die deutsche Landwirtschaft in einer 45jährigen Friedenszeit erlangt hatte, Zeugnis gebenden Zahlen über die deutschen Ernten der Vorkriegszeit in Zweifel zu ziehen. Das Vorgehen der der Landwirtschaft fernstehenden Kreise mag aber lehren, wie notwendig es ist, der landwirtschaftlichen Statistik, ihrer Anlegung, Durchführung und Bearbeitung sobald als möglich wieder mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, trotz der Scherereien, die für den einzelnen und die örtlichen Behörden unvermeidlich damit verknüpft sind.

Das Reichsnotopfer in der Landwirtschaft

Der Deutsche Landbund teilt uns mit, daß er über die beabsichtigte Vermögensabgabe („Reichsnotopfer") folgende Eingabe an die verfassunggebende Nationalversammlung in Weimar gerichtet habe:

Wenn die Landwirtschaft auch gewillt ist, bei der beabsichtigten Vermögensabgabe „Reichsnotopfer" den auf sie entfallenden Anteil zu tragen, so muß sie doch jede Belastung, die ihren Bestand auf die Dauer gefährdet, auf das schärfste zurückweisen. Eine solche unerträgliche Belastung stellt die geplante Zugrundelegung des gemeinen oder Verkaufs-Wertes in den geplanten Steuervorlagen dar.

Der heute hohe Verkaufswert entspricht in keiner Weise dem wahren Wert der landwirtschaftlichen Grundstücke. Er darf daher nicht die Grundlage bilden für eine langjährige Belastung des Grundbesitzes.

Aus diesem Grund fordern wir, daß den neuen Steuergesetzen, insbesondere dem „Reichsnotopfer", statt des gemeinen (Verkaufs-)Wertes der Ertragswert zugrunde gelegt wird, oder daß ähnlich wie im Besitzsteuergesetz den Besitzern die Wahl zwischen dem Ertragswert und gemeinen Wert überlassen bleibt.

Zum Gesetzentwurf über die Betriebsräte hat der Deutsche Landbund nachstehende Eingabe an die verfassunggebende Nationalversammlung gerichtet:

Der Gesetzentwurf über die Betriebsräte hat in landwirtschaftlichen Kreisen größte Erregung hervorgerufen. Er ist lediglich auf industrielle Verhältnisse zugeschnitten und darf unter gar keinen Umständen Schablone für die Landwirtschaft werden. Wird er Gesetz, werden allerschwerste Schädigungen der Landwirtschaft und dadurch der gesamten Volksernährung die unvermeidliche Folge sein. Wir müssen diesen Gesetzentwurf daher in seiner Gesamtheit ablehnen.

Wenn durchaus auch die Landwirtschaft mit Betriebsräten beglückt werden soll, so kann es nur durch ein Sondergesetz geschehen, das der Eigenart und der Bedeutung der landwirtschaftlichen Betriebe in jeder Weise Rechnung trägt. Man verschone sie aber mit Experimenten, die nur zum Schaden der Allgemeinheit ausfallen können.

Wir fordern außerdem unbedingt, daß die berufenen landwirtschaftlichen Kreise und Organisationen bei der Vorbereitung und Ausarbeitung aller die Landwirtschaft betreffenden Gesetze grundsätzlich rechtzeitig zu Rate gezogen werden. Eine Gesetzmacherei im Galopp kann die Landwirtschaft noch weniger vertragen, als jeder andere Zweig der Volkswirtschaft.

*

Betriebsräte und Landwirtschaft

Der Landbund der Provinz Sachsen und Anhalts hat durch folgendes Schreiben an den Reichsarbeitsminister diesen nochmals auf die Gefahren, die der Landwirtschaft durch das Betriebsrätegesetz entstehen, aufmerksam gemacht:

Die Reichsorganisationen der Landwirtschaft haben Ihnen gegenüber darauf hingewiesen, daß mit der Einrichtung der Betriebsräte in der Landwirtschaft ein Experiment gewagt wird, welches für unser wirtschaftliches Leben verhängnisvolle Folgen haben wird. Die Verantwortung für die Folgen des Versuches ist durch die Zustimmung der Mehrheit in der Nationalversammlung gewissermaßen von Ihnen genommen, und Sie nehmen wohl an, der Verwirklichung Ihrer sozialistischen Ideen auch auf dem schwierigsten Gebiete, dem der Landwirtschaft, näher gekommen zu sein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Schritt ein bedenklicher Fehler gewesen ist.

Die Landwirtschaft bedarf mehr als alle anderen wirtschaftlichen Betriebe einer ungestörten Entwicklung, wenn der Betrieb ertragsfähig bleiben soll. Ungestörte Entwicklung ist aber nicht möglich, wenn die bisherige einheitliche Leitung des Betriebes gezwungen ist, Maßnahmen, die sie für notwendig hält, auf Verlangen der Betriebsräte zurückzustellen, andere, die ihr als unzweckmäßig erscheinen, zu ergreifen. Die Leistungsfähigkeit des Betriebes muß unter diesen Verhältnissen leiden, und die Leitung wird sehr bald nicht mehr in der Lage sein, die Arbeitslöhne zu zahlen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden infolge der Reibereien, die durch die Betriebsräte entstehen werden, die Arbeitsfreudigkeit verlieren und der Betrieb seiner vollständigen Auflösung entgegengehen. Der vermögende Arbeitgeber wird sich unter Umständen rechtzeitig zurückziehen können. Den Arbeitnehmer aber, der durch seine wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage sein wird, sich rechtzeitig zu retten, überliefern sie dem Mangel und dem Verderben. Es ist vorauszusehen, daß es dem Betriebsräte-Gesetz ebenso ergeht, wie dem der Zwangswirtschaft, daß es einfach nicht befolgt werden kann.

*

Ausführung der Reichsgetreideordnung 1919

Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz" berichtet: Die Anordnungen zur Ausführung der Reichsgetreideordnung sind nunmehr ergangen. Nach dem neueingeführten Umlageverfahren für Hafer, Hülsenfrüchte und Buchweizen verbleiben die über die Umlage hinausgehenden Mengen den Erzeugern zur freien Verwertung oder Verwendung. Die Zwangsbewirtschaftung von Mais, Wicken und Hirse ist aufgehoben.

Für Hafer, Hülsenfrüchte und Buchweizen wird die von der Reichsgetreidestelle benötigte Menge den Kommunalverbänden zur Vorwegleferung vorgeschrieben werden. Bei Hülsenfrüchten kann die Reichsgetreidestelle bestimmte Arten verlangen oder bestimmte Sorten ausschließen.

Verträge, durch die die Erzeuger sich zur Lieferung von Hafer, Hülsenfrüchten oder Buchweizen an Dritte verpflichtet haben, sind insoweit nichtig, als dadurch die Lieferung der umgelegten Mengen unmöglich wird.

Erzeuger, die infolge Abgabe von Hafer, Hülsenfrüchten oder Buchweizen an Dritte zur Lieferung der umgelegten Mengen nicht imstande sind, haben als Schadensersatz den doppelten Marktpreis oder den etwa höheren Verkaufspreis an die Reichsgetreidestelle zu zahlen.

Verträge über Lieferungen von Hafer aus der Ernte 1919 dürfen vor dem 16. August 1919 nicht abgeschlossen werden; frühere Verträge sind nichtig.

Für Brotgetreide und Gerste ist die Zwangswirtschaft beibehalten.

*

Sämereienbericht. Nach Aufnahme des Postverkehrs mit dem bisher feindlichen Auslande liegen bereits heute schon die ersten direkten Angebote vor, die den Wunsch erkennen lassen, wiederum die alten Verbindungen aufzunehmen. Dies läßt hoffen, daß auch über die Frage der Zahlung eine Einigung zustandekommen wird, die vorläufig noch die größte Schwierigkeit darstellt. Der Handel verhält sich im allgemeinen mit dem Einkaufe noch abwartend, da die geforderten Preise verhältnismäßig hoch sind und bei einzelnen Artikeln ein stärkeres Angebot einen Preisrückgang verursachte. Das Inlandsgeschäft ist verhältnismäßig ruhig. Sandwicken kommen in letzter Zeit stärker an den Markt, die Nachfrage danach ist ziemlich stark. Saatgetreide wird von Seiten des Handels verlangt, ohne daß indessen Abschlüsse erfolgen können, da trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch keine Zulassungen erfolgt sind. Das hindert natürlich auch die Vorbereitungen für das Verbrauchergeschäft. Ein Bezug von Saatgetreide vom Erzeuger ist dadurch unterbunden und dementsprechend dürfte auch der Versand bei der langen Transportdauer in vielen Fällen den Bezug von neuer Saat zwecks Saatgutwechsels unmöglich machen. Wir notieren heute für garantiert seidefreie Saaten: Inkarnatklee 195—220, Luzerne 500—650, Bundklee 415, Weißklee 465, Schwedenklee 490, Fioringras enthülst 690, Kammgras 560, Timothee 220—240, engl. Raygras 196, Rotschwingel 190, gemeines Rispengras 650, Serradella 70—85, Spörgel 50—70, Sandwicken 120—140, Lupinen 40—45, Winterraps und Winterrübsen in Original- und anerkannten Absaaten 52,50 die 50 Kilogramm ab unserem Lager Berlin W. 57, Bülowstraße 56, Saatgetreide vorbehaltlich unserer Zulassung zu den festgesetzten Höchstpreisen und Bestimmungen.

Warnung vor gesundheitsschädlichen Milchkannen. Trotz wiederholt ergangener Warnungen wird immer noch versucht, an Stelle der gegenwärtig schwer erhältlichen Milchkannen aus Weißblech (verzinntem Eisen) solche aus verzinktem Eisen in den Verkehr zu bringen. — In derartigen Kannen wird die Milch aber zinkhaltig, nimmt dadurch einen unangenehmen metallischen Geschmack und gesundheitsschädliche Eigenschaften an. — Noch bedenklicher sind verbleite Milchkannen, da das in die Milch übergehende Blei schon in kleinsten Mengen giftig wirkt. Zur Verhütung ernster Erkrankungen muß vor der Verwendung verzinkter oder verbleiter Milchkannen, die zudem durch Polizeiverordnungen verboten ist, erneut dringend gewarnt werden.

Elektro-Motorwagen liefert prompt **Maschinen-Fabrik Arthur Vondran** Halle a. S.

Millimors
die Idealpastillen zum Hervorrufen von tödlichen Seuchen und Massensterben bei
Ratten, Hausmäusen, Feldmäusen, Hamstern
Billig! Mk. 1.50 pro Röhre, einfache Handhabung!
In jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an uns unter Hinweis auf dieses Angebot! Die Herstellung in eigenem Laboratorium durch Fachleute bürgt für die Güte des Präparates! Im Sommer 1918 bei der großen Mäuseplage im Elsaß durch verschiedene Behörden mit gutem Erfolge angewandt!
— Nachahmungen weise man zurück! —
Millimors chem. bakt. Laboratorium Karlsruhe, Herrenstrasse 15.

Zur Ernte!
Getreidemähmaschinen
Grasmähmaschinen
Pferderechen
Handheurechen
Garbenbinder
Dreschmaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb
Getreidereinigungsmaschinen
Kartoffelerntemaschinen
Gespann- u. Gabelrübenheber
Rudolph Sacksche Pflüge
Pferdedecken
Tränkeimer Plane
Getreidesäcke
Kartoffelsäcke
in bester Friedensausführung.
Schmidt & Spiegel,
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Magdeburger Straße 59. Telefon 6212.

Jed. Geflügelzüchter
muß meinen nie versagenden, tausendfach bewährten, unfehlbaren Metall-Magnet zur Bestimmung des Geschlechts bei Brutei ern u. Jungeeflügel haben, wenn er sich vor Enttäuschungen schützen will. Preis Mk. 4.— gegen Voreinsendung oder Mk. 4.35 frk. Nachnahme.
W. O. Hoffmann, Halle a. S., Landwehrstr. 23.

Motorpflüge, Hansa-Lloyd, W. D. u. Pühl, prompt preisw. liefert. Albrecht, Halle S., Leipzigerstr. 7.

Birkenreisig-Besen,
Probedtzd. M. 9.50, 100 Stck M. 75.— Nachnahme.
B. Sagatz, Aschersleben 142.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0009

Landwirtschaftliche Maschinen
zur Ernte
sofort ab Lager lieferbar.

Garbenbinder
Eyth & Wicking.

Weichfaser-Bindegarne

Eyth-Ableger

Eyth- u. Hawa-Grasmäher
mit und ohne Handablage.

Gabelheuwender

Wolf'sche Motordrescher

Göpeldreschmaschinen

Getreide-Reinigungsmaschinen

Düngerstreuer
„Original-Westfalia".
2 bis 4 Meter Streubreite, mit und ohne Langfahrvorrichtung, mit Goliath- und mit leichter Kette, sowie sämtliche einschlägigen
landwirtsch. Maschinen u. Geräte.

Drehstrom-Elektromotoren
220/380 Volt.

Landwirtsch. Maschinenfabrik
G. m. b. H.,
Neuhaldensleben,
Telephon: 61. :: Bülstringerstr. 4–6.

Ia. Wagenfett
zu Mk. 65.— pro Zentner netto, sowie alle
Maschinen-, Motoren- u. Zentrifugenöle
liefert preiswert
C. Schober, Oelgroßhandlung, **Halle a. S.**

Maschinenindustrie für Landwirtschaft
Georg Gassenheimer G. m. b. H.
Halle a. S., Forsterstr. 39,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Häckselmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb in verschiedenen Größen u. Ausführungen
Mässige Preise.
Weitgehendste Garantie.

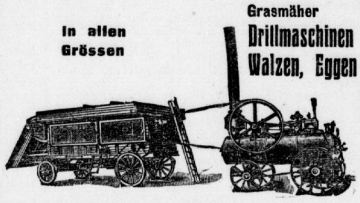
Lokomobilen
Glattstroh- u. Ballenpressen
Dreschmaschinen
gebraucht, vollständig durchrepariert, abzugeben
Drescher & Co., G. m. b. H.,
Halle a. S., Landwehrstraße 2.

Landwirtschaftl. Gebrauchsgegenstände
Sensen, Eggen, Motor- und andere Pflüge, Sicheln, Spaten, Hacken, Schläuche, Berieselungsartikel, Pumpen, Wagen aller Art können Sie erfolgsicher suchen und anbieten durch eine Anzeige in der deutschnationalen
Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, :: für Anhalt und Thüringen ::
Halle a. S., Leipzigerstraße 61/62.

Der freihändige Verkauf von
Horn- und hornlosen Böcken
in hiesiger Merino-Fleischschaherde hat begonnen. Wagen steht bei vorheriger Anmeldung am Bahnhof Bitterfeld.
Louis Bauermeister jun.,
Gut Zicherndorf bei Sandersdorf, Bez. Halle.

Original Friedrichswerther
Berg-Roggen
passt sich allen Bodenarten an.
Große Winterfestigkeit.
Erträge in den letzten Jahren auf liefigen geringen, schweren Lehmböden 20 Zentner und darüber auf ¼ ha.
Nicht zu späte Reife.
Bei Sortenversuchen 1915 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen ergab Friedrichswerther
19,29 Ztr. Körnerertrag und
29,35 „ Strohertrag
und trat mit diesem Ertrag an
1. Stelle von 26 Sorten.
Preisverzeichnis bitte einzufordern und Saatkarte zu beantragen.
Staatsgut Friedrichswerth 131
(Thüringen). Domänenrat Eduard Meyer.

Dampf- und Motordreschmaschinen
In allen Grössen



Grasmäher
Drillmaschinen
Walzen, Eggen
Kultivatoren
Pflüge, ein- und mehrscharig
Rübenheber
Kartoffelroder
Kartoffelsortierer
Jauchefässer
Jauchepumpen
Obstpressen
Häckselmaschinen
sofort lieferbar
Witt & Krüger, Halle.
Reparaturen werden prompt und sachgemäss ausgeführt.

Die verkürzte Arbeitszeit und der herrschende Arbeitermangel bedingt vermehrte Heranziehung von **Maschinen zur Ernte** und empfehlen wir deshalb ab Lager:

Getreiderechen	**Motorpflüge**
Gabelheuwender	Lokomobilen
kombinierte Heu- und Schwadenwender	Motor- und Dampfdreschmaschinen
Mähmaschinen	Strohpressen f. Garn u. Draht
Rübenheber	Höhenförderer
Kartoffelerntemaschinen	**Bindegarn.**

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen:

Halberstadt,	Nordhausen,	Zerbst,	Neuhaldensleben,
Königstr. 35.	Bismarckstr. 4b.	Bahnhofstr. 90.	Bahnhofstr. 25.
Tel. 192.	Tel. 1873.	Tel. 408.	Tel. 362.

Zur Herbstbestellung
grosse Posten
Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Motorpflüge
ferner
Häckselmaschinen — Separatoren — Grasmäher
Dreschmaschinen und Getreidereinigungsmaschinen
sofort lieferbar
Maschinen- u. Gerätebeschaffungsstelle
für die Landwirtschaft G. m. b. H.
Berlin W. 35, Potsdamer Strasse 28.

Friedrichswerther Johannis-Roggen mit Bergwicke (vicia villosa).
Zur Aussaat als frühestes Grünfutter Ende Aug. bestellt, gibt dasselbe schon Anfang Mai einen guten Schnitt Grünfutter, nach dessen Abernte noch als doppelte Bodennutzung Kartoffeln oder Rüben stm. bestellt werden können. Näheres auf Anfrage.
Staatsgut Friedrichswerth 131 (Thüringen).
Domänenrat Eduard Meyer.

Reparatur-Werkstätten für elektr. Maschinen u. Apparate.
Ankerwickelungen
Kollektorenbau.
Kurze Lieferfristen.
— Mäßige Preise. —
Rast,
Geiststr. 28.

Erstklassiges Original amerik. **Bindegarn,**
à Mk. 13.— per Kilo, liefert prompt
Max Albert, Halle a. S.,
Sack- und Planfabrik.
Telegr.-Adr.: Sackfabrik Albert, Halleinsale.
— Telephon 6179. —

M. Gantzer & Co.
Fernruf 15883. Leipzig, Brandenburgerstraße.
Anfertigung und Vertrieb von
wasserdichten Segeltuch-Planen
jeder Art und Größe.
Planen-Reparatur- u. Verleihanstalt
Pferdedecken, Futterbeutel, Tränkeimer
Billigste Preise! Schnellste Lieferung!

Bindegarne
für Mähmaschinen und Strohpressen, Garbenbänder mit Holzklötzchen, wasserdichte Wagen- u. Diemenplanen, Ernteplanen, wollene und wasserdichte Pferdedecken, Arbeiter-Schlafdecken, Strohsäcke, Getreide-, Zwiebel- u. Kartoffelsäcke
empfiehlt
Bernhard Sagatz, Aschersleben 142
Säcke-, Planen- und Deckenfabrik.
Das Ausbessern von Planen und Säcken wird gut und sauber besorgt.

Uebernahme von
Lohnpflug-Arbeiten,
Schälen, Eggen, Grubbern, Mähen, Dreschen.
Hansa-Lloyd-Motorpflug-Vertrieb,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 60.
Fernruf 5427.

Mähmaschinen,
erstklassige Fabrikate, gibt preiswert ab
K. Schopp, Masch.-Fabr., Könnern a. G. Telegr. 355.

Mähmaschinengarn,
In Qualität (zirka 350 Meter per kg)
Preis 11,25 Mk. per kg sofort ab Lager lieferbar.
Eilanfragen an
E. Sawade, Berlin NW., Paulstr. 34.

Grasmäher,
Getreidemäher,
Pferderechen
sofort ab Lager preiswert lieferbar.
Adolf Beck & Söhne,
landwirtsch. Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt,
Könnern a. Saale.

Garben-Bindegarn Prima amer. Standard-Harvester
Bruchfestigkeit 45 kg, Lauflänge 360 m, ab Lager
bei kleinen Mengen Mk. 13.25
„ Abnahme von 50 kg „ 13.—
„ „ 100 „ „ 12.75
Telegraphische Bestellungen erbitten
Budach & Söhne, Flensburg 9.
Tel.-Adr.: Budach. Fernsprecher 288.

Strohseile,
von neuem Roggen-Flegelstroh hergestellt, liefert prompt
Rob. Günther, Quedlinburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191908062-19/fragment/page=0010